

Beschulung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in Karlsruhe

Dritte Fortschreibung
Schuljahr 2019/2020



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Herausgeber: **Stadt Karlsruhe**
Schul- und Sportamt

Telefon: 0721 133-4166

Fax: 0721 133-95 4166

Internet: www.karlsruhe.de/bildungskoordination

Titelfoto: Schillerschule Karlsruhe

Layout: Hopfengärtner

Druck: Städtische Rathausdruckerei

Papier: 100 Prozent Recyclingpapier

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
I. Statistische Daten	5
1. Allgemeinbildende Schulen.....	5
a. Grundschulen mit VKL-Klassen.....	5
b. Weiterführende Schulen mit VKL-Klassen.....	7
c. VKL-Klassen am LEA-Standort Felsstraße (Felschule)	9
2. Berufliche Schulen.....	11
a. Transferklassen während der vorläufigen Inobhutnahme.....	11
b. VABO-Klassen	12
c. Ausländische Schülerinnen und Schüler in VAB-Regelklassen	15
d. Ausländische Schülerinnen und Schüler in der Ausbildungsvorbereitung Dual	18
e. Anteil der Mädchen und Frauen	19
II. Situation der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler in Karlsruhe während der durch COVID-19 bedingten Schulschließungen	21
1. Ergebnisse einer Umfrage an den Schulen mit Vorbereitungsklassen.....	21
a. Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern in den VKL- und VABO-Klassen	21
b. Vermittlung der Unterrichtsinhalte ohne Präsenzunterricht.....	22
c. Ausstattung mit digitalen Endgeräten.....	24
d. Auswirkungen des Lockdowns auf die familiäre Situation der VKL- und VABO-Schülerinnen und Schüler	24
e. Maßnahmen oder Möglichkeiten, die die Situation der Kinder und Jugendlichen in Vorbereitungsklassen in der aktuellen Zeit der Schulschließungen erleichtern oder verbessern	25
2. Aktivitäten im Rahmen der städtisch finanzierten Sprachförderprogramme für Schülerinnen und Schüler aus Vorbereitungsklassen	25
3. Die Situation der Vorbereitungsklassen während der schrittweisen Wiederaufnahme des Schulbetriebs	26
4. Weitere schul- und ausbildungsbezogene Unterstützungsangebote während der Corona-Zeit	27
III. Fazit und Ausblick	28
IV. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	29

Einführung

Das Schuljahr 2019/2020 war außergewöhnlich. Die durch die Ausbreitung von COVID-19 bedingten Schulschließungen ab Mitte März 2020 stellten Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler vor bisher unbekannte Herausforderungen. Bei Schülerinnen und Schülern in Vorbereitungsklassen wurde der Prozess des Erlernens der deutschen Sprache jäh unterbrochen. Auch wenn der Unterricht durch andere Mittel und Medien teilweise fortgeführt wurde, war für diese Kinder und Jugendlichen durch den erzwungenen Rückzug in das eigene Wohnumfeld ein Hineinwachsen in die Alltags- und Bildungssprache Deutsch nicht mehr möglich.

Eine Befragung von VKL- Lehrkräften und Koordinatorinnen der städtisch finanzierten Deutschförderprogramme, die in den diesjährigen Bericht mit einfließt, zeigt Momentaufnahmen aus der Corona-Krise. Welche mittelfristigen Auswirkungen der Lockdown auf die Bildungsverläufe neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler hat, kann momentan noch nicht ermessens werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich die Integration in Regelklassen und in reguläre Bildungs- oder Ausbildungsgänge in vielen Fällen verzögern wird.

Derzeit ist noch nicht abzusehen, ob die durch COVID-19 verursachten Einschränkungen der internationalen Mobilität eher kurzfristige Effekte auf die Zuwanderung haben, die sich mit den Lockerungen der Bestimmungen wieder ausgleichen, oder ob sich die Pandemie längerfristig spürbar auf die Migration und damit auch auf Zahl und Herkunft der Schülerinnen und Schüler in den Vorbereitungsklassen auswirken wird.

Was für die Schule galt, betraf auch die schulergänzenden und außerschulischen Bildungsangebote für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche. In einer Situation, in der der physische Zugang zu den Kindern und Jugendlichen nicht mehr gegeben war, mussten neue Mittel und Wege gefunden werden. In dieser Hinsicht bot die Krise auch eine Chance zum Entwickeln und Erproben neuer Konzepte, die auch in die Zeit nach der Pandemie hineinwirken können. Dies darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Benachteiligung für Kinder und Jugendliche, die in schulischen Belangen auf Unterstützung angewiesen sind, durch den Lockdown noch einmal deutlich verschärft hat.

I. Statistische Daten

Internationale Vorbereitungsklassen, auch VKL-Klassen genannt, werden von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen im Alter von 8 bis 16 Jahren besucht. Im Alter von sechs bis zehn Jahren besuchen die Kinder eine Vorbereitungsklasse in der Grundschule, von 11 bis 16 Jahren eine VKL der Sekundarstufe I. Das Sprachniveau liegt bei Abschluss der VKL in der Regel bei A2 oder B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER).

Mit insgesamt 290 Schülerinnen und Schülern in 21 Klassen ist die Zahl der Neuzugewanderten in Vorbereitungsklassen an allgemeinbildenden Schulen im Stadtgebiet im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Während sich die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen im Verlauf des Schuljahres 2019/20 nur geringfügig verändert hat, ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die ein schulisches Angebot an der Landeserstaufnahmestelle Felsstraße bekommen, im Lauf des Schuljahres um mehr als die Hälfte gesunken.

1. Allgemeinbildende Schulen

a. Grundschulen mit VKL-Klassen

Neu zugewanderte Grundschul Kinder können an acht Grundschulen im Stadtgebiet Karlsruhe eine Vorbereitungsklasse besuchen. Die Zuteilung erfolgt wohnortnah. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die einzelnen Grundschulen mit Anzahl der VKL-Klassen sowie der Anzahl der Schülerinnen und Schüler zu zwei Erhebungszeitpunkten (Oktober 2019 und Juli 2020). Auch wenn die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler nur geringfügig gesunken ist, ergeben sich doch innerhalb der einzelnen Klassen zum Teil beträchtliche Schwankungen nach oben wie nach unten. Gründe für diese Schwankungen können einerseits Zu- oder Wegzüge sein, andererseits unterjährige Übergänge in eine Regelklasse, denn die Verweildauer in den Vorbereitungsklassen ist individuell unterschiedlich.

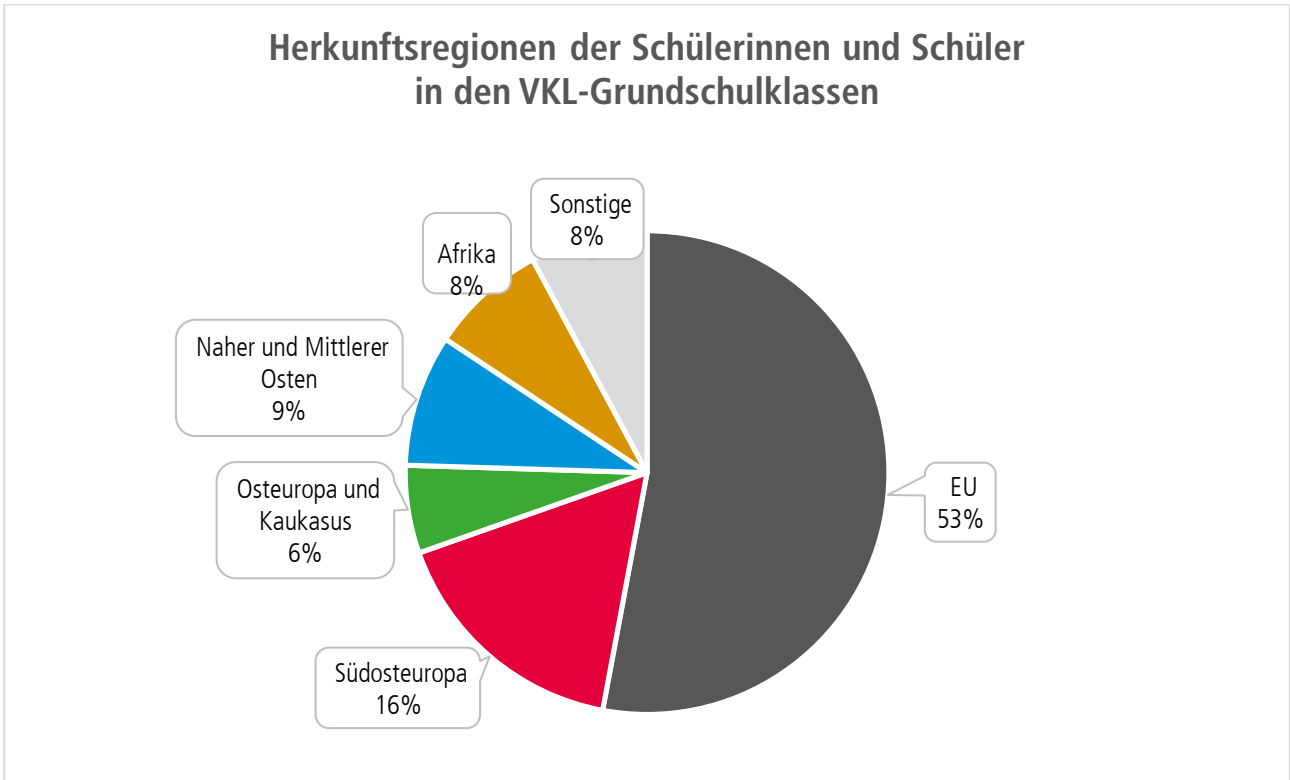
Tabelle 1: Grundschulen mit Vorbereitungsklassen Schuljahr 2019/20

Schule	Klassen	Schülerinnen und Schüler		
		Oktober 2019	Juli 2020	davon weiblich
GS Grünwinkel	1	22	19	7
Gutenbergschule	1	16	15	7
Hardtschule	1	13	19	8
Leopoldschule	1	16	19	13
Pestalozzischule	1	22	24	11
Schillerschule	2	50	33	17
Tullaschule	1	10	16	7
Waldschule Neureut	1	14	11	5
Summe	9	163	156	75

Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand Juli 2020

Mehr als die Hälfte der Kinder in VKL-Grundschulklassen stammen aus Ländern der Europäischen Union (siehe Abbildung 1). Deutlich zugenommen von acht auf 16 Prozent haben außerdem Schülerinnen und Schüler aus Südosteuropa. Dies ist vor allem auf Schülerinnen und Schüler aus Serbien zurückzuführen, die im Schuljahr 2019/20 die drittgrößte nationale Gruppe bilden (siehe Abbildung 2).

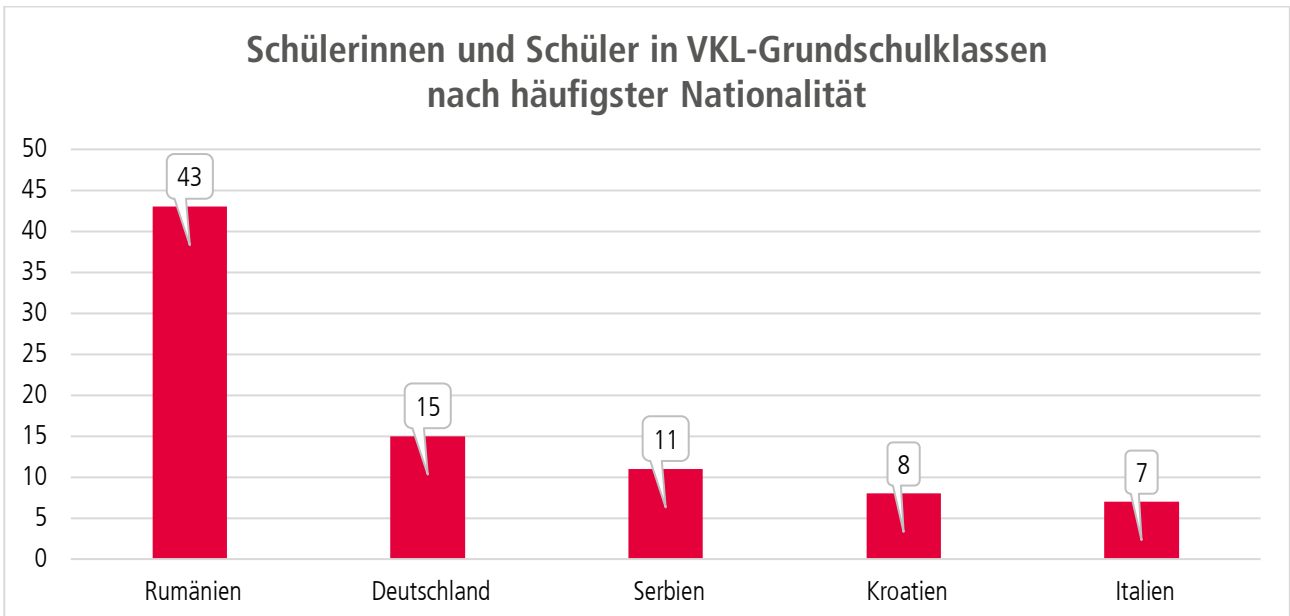
Abbildung 1: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in den VKL-Grundschulklassen



Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand Juli 2020

Wie bereits in den vorherigen Jahren sind Schülerinnen und Schüler mit rumänischer Nationalität die mit Abstand größte Gruppe. An zweiter Stelle folgen erstmals in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und deutschem Pass. Ihre Anzahl hat sich von acht im Schuljahr 2018/19 auf 15 im Schuljahr 2019/20 beinahe verdoppelt.

Abbildung 2: Schülerinnen und Schüler in VKL-Grundschulklassen nach häufigster Nationalität



Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand Juli 2020

b. Weiterführende Schulen mit VKL-Klassen

Seit dem Schuljahr 2018/19 gibt es Vorbereitungsklassen an allen weiterführenden Schularten. Allerdings bieten nur die Werkrealschulen Vorbereitungsklassen für alle Klassenstufen an. Die Realschul- und Gymnasial-Vorbereitungsklassen können lediglich in der Unterstufe besucht werden, die Klasse an der Gemeinschaftsschule frühestens ab Jahrgangsstufe sieben (siehe Tabelle 2).

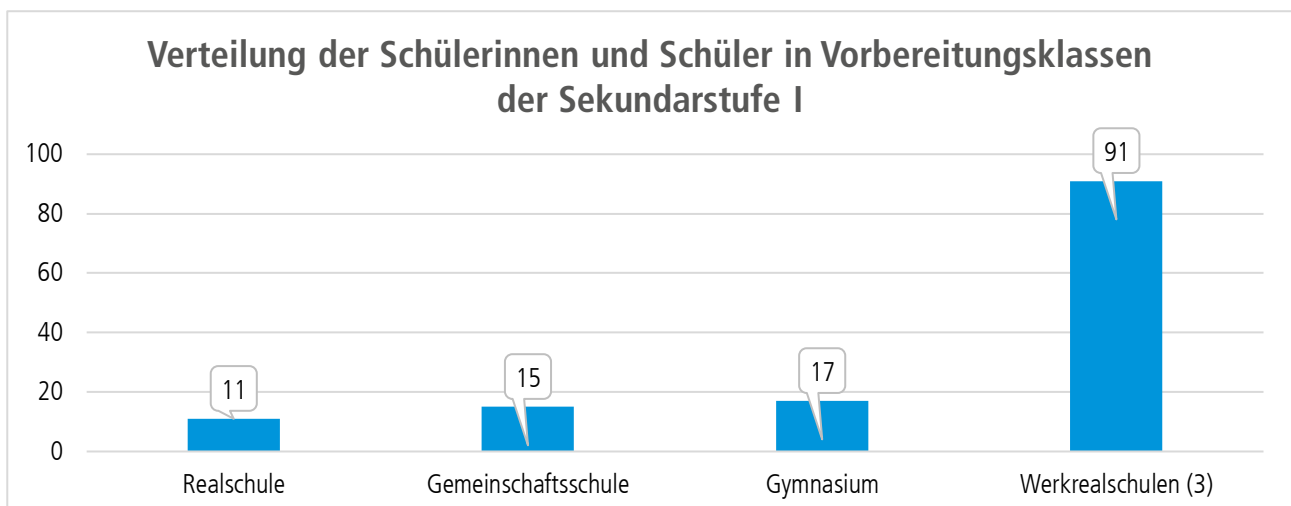
Tabelle 2: Vorbereitungsklassen an weiterführenden Schulen Schuljahr 2019/20

Weiterführende Schulen mit VKL	Klassen	Klassenstufen	Schülerinnen und Schüler		
			Oktober 2019	Juli 2020	davon weiblich
Gemeinschaftsschule:	1			15	6
Ernst-Reuter-Schule	1	(7) -8 -9	13	15	6
Werkrealschulen:	5			91	44
Gutenbergschule	2	5 - 9	35	44	23
Pestalozzischule	2	5 - 9	35	28	15
Werner-von-Siemens-Schule	1	5 - 9	16	19	6
Gymnasium:	1			17	4
Otto-Hahn-Gymnasium	1	5 – 6 – (7)	17	17	4
Realschule:	1			11	3
Friedrich-Realschule	1	5 – 6 – (7)	14	11	3
Summe Weiterführende Schulen	8		130	134	57

Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand Juli 2020

Abbildung 3 veranschaulicht die Verteilung der VKL-Schülerinnen und -Schüler auf die verschiedenen Schularten. Ähnlich wie im Vorjahr besucht die überwiegende Mehrheit (68%) der Schülerinnen und Schüler eine Vorbereitungsklasse in einer Werkrealschule. Dort standen im Schuljahr 2019/20 fünf Klassen zur Verfügung während in den anderen Schularten nur jeweils eine Klasse als Vorbereitungsklasse ausgewiesen ist.

Abbildung 3: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen der Sekundarstufe I Schuljahr 2019/20

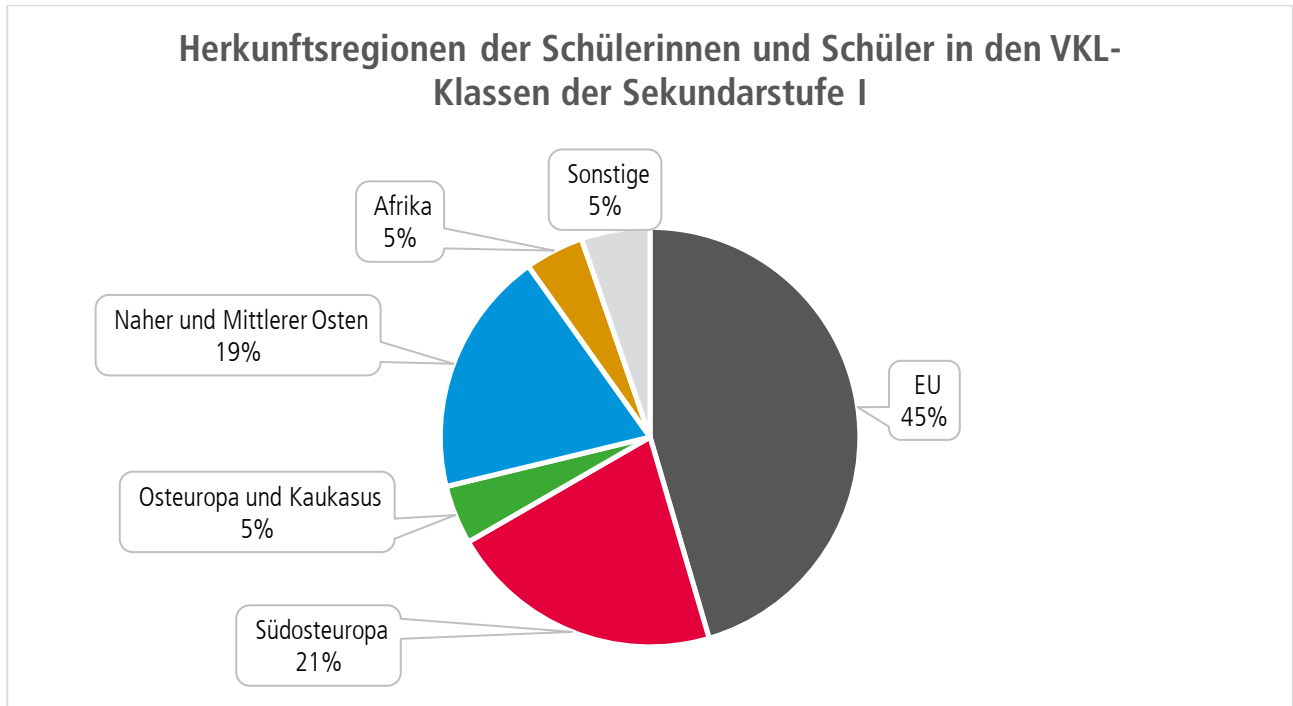


Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand Juli 2020

Die Klassengrößen variieren stark. Während die Friedrich-Realschule am Ende des Schuljahrs lediglich elf Personen in der Vorbereitungsklasse zählte, waren in der Gutenbergschule 44 Schülerinnen und Schüler in zwei Klassen. Es befanden sich dort also durchschnittlich doppelt so viele Kinder in einer Klasse.

Wie bereits in den Berichten der Vorjahre wird die Einrichtung eines transparenten und am Bildungsstand der Kinder orientierten Verteilverfahrens dringend empfohlen. In Bezug auf die Klassengrößen sollte angestrebt werden, dass die Schülerinnen und Schüler an allen Schularten unter vergleichbaren Voraussetzungen lernen können.

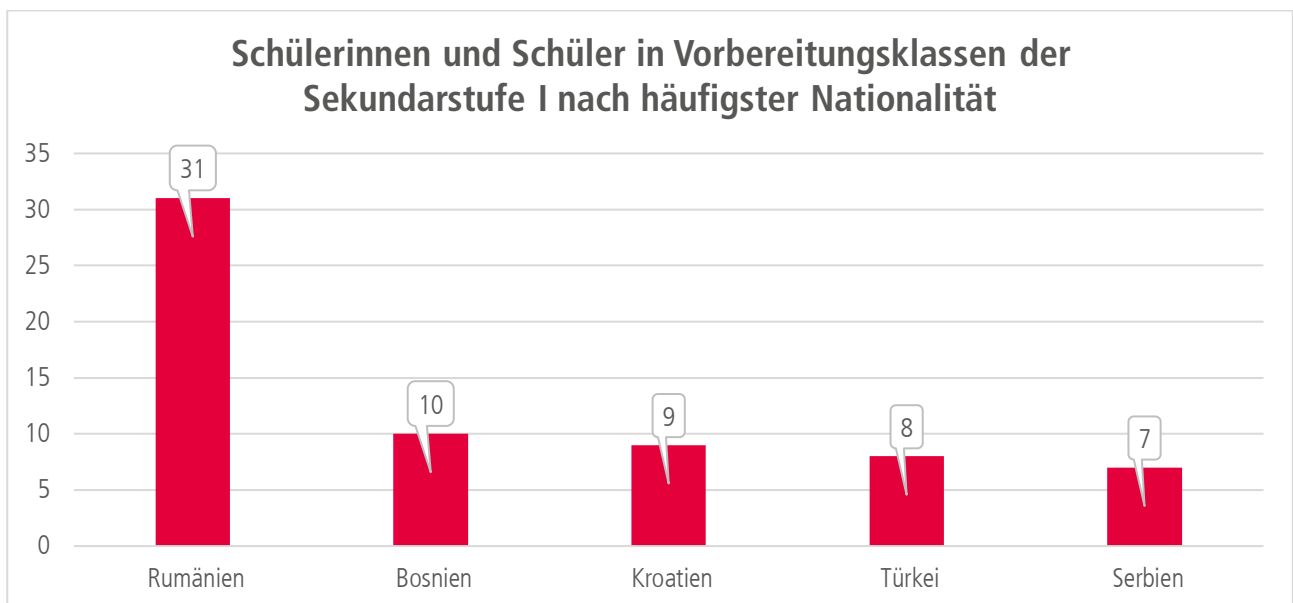
Abbildung 4: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in den VKL-Klassen der Sekundarstufe I



Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand Juli 2020

In den Vorbereitungsklassen der weiterführenden Schulen ist die regionale Zusammensetzung der Schularten vergleichbar mit der in den Grundschul-VKL (siehe Abbildung 4). Auch hier bilden Schülerinnen und Schüler aus dem EU-Ausland die größte Gruppe, gefolgt von Südosteuropa. Etwas höher ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus Ländern des nahen und mittleren Ostens, was auch damit zusammenhängt, dass minderjährige unbegleitete Geflüchtete bis 16 Jahren ebenfalls in Vorbereitungsklassen an allgemeinbildenden Schulen unterrichtet werden.

Abbildung 5: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen der Sekundarstufe I



Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand Juli 2020

Abbildung 5 verdeutlicht noch einmal die große Anzahl von Schülerinnen und Schülern aus südosteuropäischen Ländern innerhalb und außerhalb der EU. Wie in den vorherigen Schuljahren bilden Schülerinnen und Schüler mit rumänischer Nationalität die mit Abstand größte Gruppe.

c. VKL-Klassen am LEA-Standort Felsstraße (Felsschule)

Seit dem Schuljahr 2016/17 gibt es ein staatliches Schulangebot für Kinder und Jugendliche aus den Karlsruher Landeserstaufnahmestellen (LEA) Durlacher Allee und Felsstraße. Schulorganisatorisch ist die sogenannte Felsschule eine Außenstelle der Schillerschule. Die Zahl der dort unterrichteten Kinder und Jugendlichen unterliegt starken Schwankungen. Zum Zeitpunkt der Schulstatistik (Oktober 2019) wurden insgesamt 100 Kinder und Jugendliche aus den Landeserstaufnahmestellen am Standort Felsstraße unterrichtet, davon 48 in der Grundschule und 52 in der Sekundarstufe I. Zu Beginn des zweiten Halbjahrs im März 2020 war die Zahl der dort unterrichteten Kinder und Jugendlichen auf 49 gesunken (siehe Tabelle 3). Für Kinder aus den Landeserstaufnahmestellen gibt es außerdem das ehrenamtlich organisierte Bildungsangebot „Lernfreunde“ des Kinderhilfswerks UNESON, das vor allem von Kindern aus der Landeserstaufnahmestelle Durlacher Allee besucht wird. Hierbei handelt es sich nicht um ein staatliches schulisches Angebot.

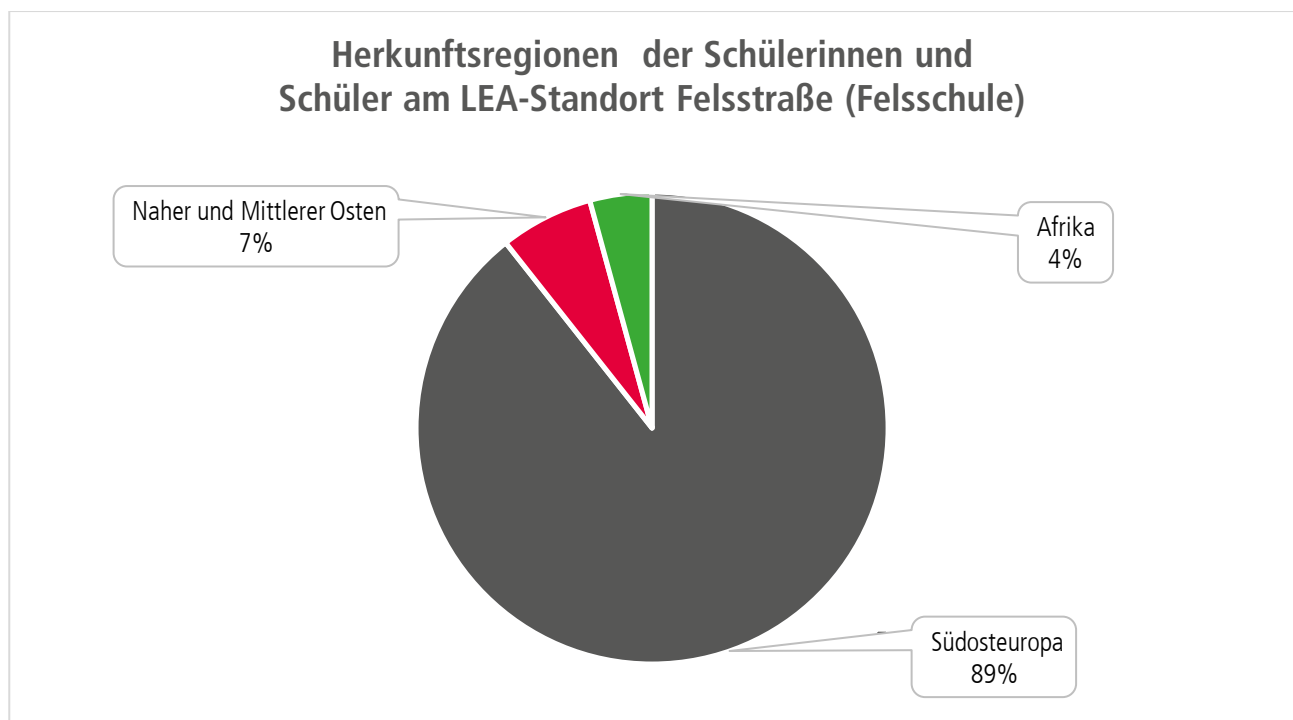
Tabelle 3: Schülerinnen und Schüler am LEA-Standort Felsstraße (Felsschule)

Felsschule	Oktober 2019	März 2020
Grundschulstufe	48	11
Sekundarstufe I	52	38
Summe	100	49

Quelle: Stadt Karlsruhe

Wie bereits in den Vorjahren kommt die überwiegende Mehrheit (89 Prozent) der Schülerinnen und Schüler, die in der Felsschule unterrichtet werden, aus Südosteuropa. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus anderen Herkunftsregionen hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 28 auf 11 Prozent verringert. Wegen der starken Schwankungen handelt es sich jedoch um Momentaufnahmen mit nur bedingter Aussagekraft.

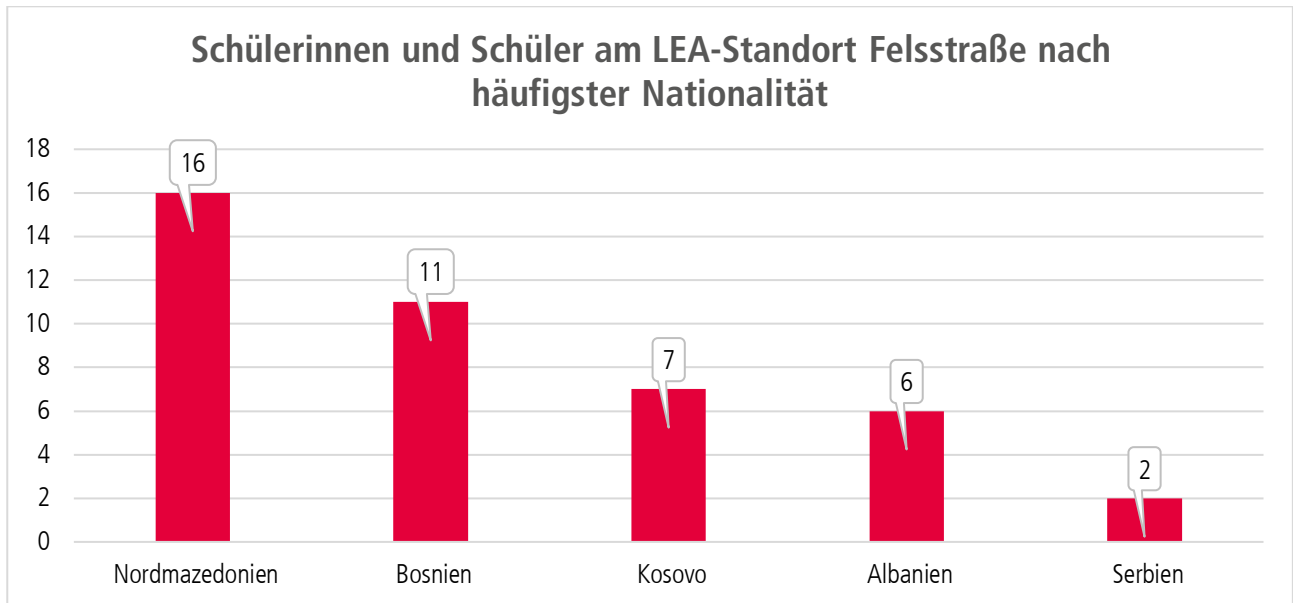
Abbildung 6: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler am LEA-Standort Felsstraße (Felsschule)



Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand März 2020

Die Schülerinnen und Schüler mit den am häufigsten vertretenen Nationalitäten stammen sämtlich aus Ländern des Westbalkans (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Schülerinnen und Schüler am LEA-Standort Felsstraße nach häufigster Nationalität



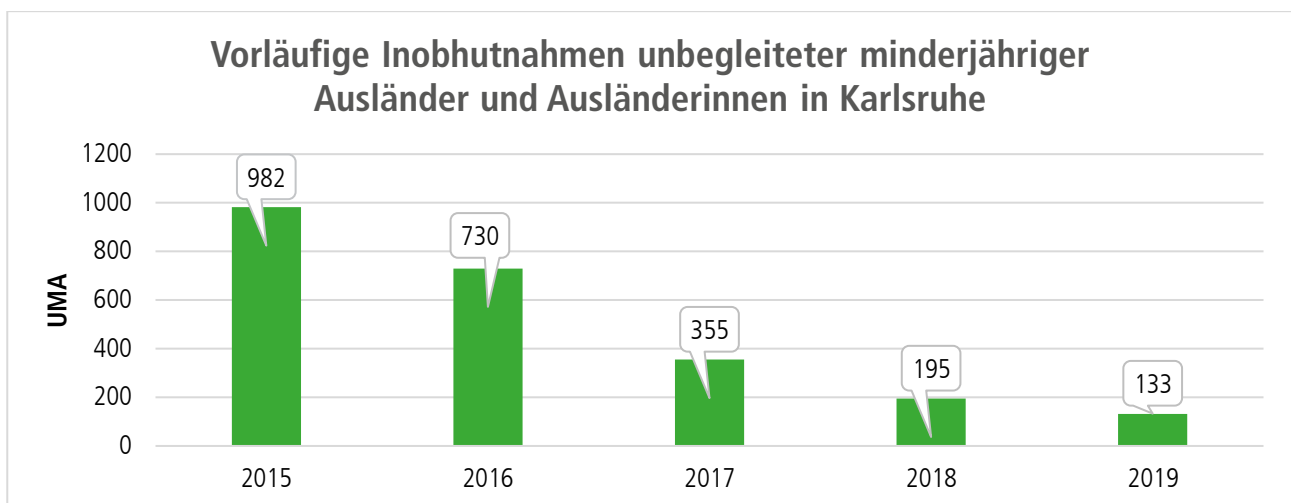
Quelle: Stadt Karlsruhe | Stand März 2020

2. Berufliche Schulen

a. Transferklassen während der vorläufigen Inobhutnahme

Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer (UMA), die an der Landeserstaufnahmestelle in Karlsruhe ankommen, werden vorläufig in Obhut genommen, weil sie als unbegleitete Minderjährige nicht allein in der Landeserstaufnahme verweilen dürfen. Die weitere Verteilung erfolgt nach Quoten in Städte und Landkreise im ganzen Bundesgebiet. Der Transfer in die aufnehmende Kommune muss nach §42a SGB VIII innerhalb von vier Wochen erfolgen. Geschieht dies nicht rechtzeitig oder gibt es Gründe, die gegen einen Transfer sprechen wie Krankheit, Verwandtschaftsbeziehungen vor Ort oder auch Verweigerung des Transports, verbleiben die Jugendlichen dauerhaft am Ort der vorläufigen Inobhutnahme, auch wenn dort die Quote bereits erfüllt ist. Die Zahl der vorläufigen Inobhutnahme in Karlsruhe ist seit dem Höchststand im Jahr 2015 kontinuierlich gesunken und lag im Jahr 2019 bei 133 Fällen (siehe Abbildung 8).

Abbildung 8: Vorläufige Inobhutnahmen unbegleiteter minderjähriger Ausländer und Ausländerinnen in Karlsruhe

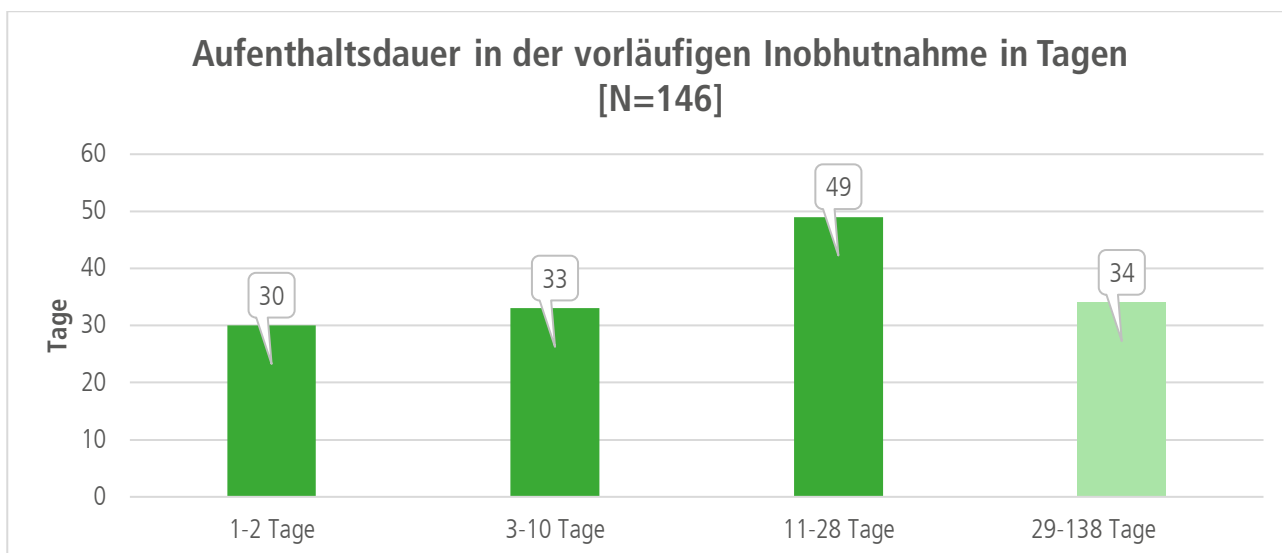


Quelle: Statistisches Landesamt und Stadt Karlsruhe, Sozial- und Jugendbehörde

Bis zum Ende des Schuljahrs 2018/19 gab es in Karlsruhe spezielle Klassen für unbegleitete minderjährige Ausländer, die in der Landeserstaufnahmestelle durch das Jugendamt in vorläufige Obhut genommen werden. Solche Transferklassen waren an der Elisabeth-Selbert-Schule und am privaten Parzival-Schulzentrum eingerichtet. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass die Jugendlichen während des Clearing-Verfahrens, in dem über ihren weiteren Verbleib entschieden wurde, eine feste Tagesstruktur und eine erste Orientierung durch ein schulisches Angebot bekamen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von UMA in der vorläufigen Inobhutnahme lag im Jahr 2019 bei 20,3 Tagen. Sie variierte von einem Tag bis zu 138 Tagen (siehe Abbildung 9). Auch wenn laut Gesetz der Transfer innerhalb eines Monats erfolgen muss, ist die tatsächliche Aufenthaltsdauer bis zum Transfer in einigen Fällen deutlich länger. Dies betraf im Jahr 2019 fast ein Viertel der in Obhut genommenen Jugendlichen. Zu Verzögerungen kann es beispielsweise kommen, wenn in der aufnehmenden Kommune nicht fristgerecht eine geeignete Unterbringung verfügbar ist. Dann verbleibt die betreffende Person im Auftrag des nun zuständigen Jugendamts am Ort der vorläufigen Inobhutnahme, bis der Transfer erfolgen kann.

Abbildung 9: Aufenthaltsdauer in der vorläufigen Inobhutnahme in Tagen 2019



Quelle: Stadt Karlsruhe, Sozial- und Jugendbehörde

Im Schuljahr 2019/20 wurden keine Klassen speziell für UMA in der vorläufigen Inobhutnahme mehr eingerichtet. Die Jugendlichen wurden während der Dauer ihres Aufenthalts in Karlsruhe entweder in der regulären VABO-Klasse der Elisabeth-Selbert-Schule oder zum Teil gar nicht beschult. Das seit Jahren erfolgreich und in enger Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe praktizierte Konzept der Beschulung von UMA während der vorläufigen Inobhutnahme konnte damit nicht mehr umgesetzt werden. Die Beschulung in einer regulären VABO-Klasse erwies sich wegen der hohen Fluktuation und der unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülergruppen als nicht praktikabel.

Die Zahl der vorläufigen Inobhutnahmen hängt von Faktoren ab, die nur bedingt steuer- und vorhersehbar sind. Auch in der Zukunft ist mit einem weiteren Zugang von UMA nach Deutschland zu rechnen. Da sich Unterrichtskonzept, Zielgruppe und Verweildauer der Schülerinnen und Schüler grundlegend von den regulären VABO-Klassen unterscheiden, hat sich die Stadt Karlsruhe dafür eingesetzt, für die vorläufig in Obhut genommenen UMA eine Transferklasse einzurichten, die auch dann bestehen bleibt, wenn die zur Klassenbildung notwendige Schülerzahl temporär unterschritten wird. Das Regierungspräsidium Karlsruhe hat für das Schuljahr 2020/21 die Einrichtung einer solchen Klasse genehmigt, so dass die bewährte Kooperationsstruktur zwischen Elisabeth-Selbert-Schule und der Schulkoordinatorin der Heimstiftung Karlsruhe fortgeführt werden kann.

b. VABO-Klassen

Zugewanderte Jugendliche, die der Berufsschulpflicht (16-18 Jahre) unterliegen, werden in Baden-Württemberg in sogenannten VABO-Klassen unterrichtet. Ziel ist das Erlernen der deutschen Sprache und daran anschließend die Integration in weiterführende Bildungsgänge oder in eine Ausbildung. Die VABO-Klassen enden mit einer Sprachprüfung, die je nach Stand auf A2- oder B1-Niveau des europäischen Referenzrahmens abgelegt werden kann. VABO-Klassen gab es im Schuljahr 2019/20 an vier öffentlichen Berufsschulen in der Stadt Karlsruhe. Am privaten Parzival-Schulzentrum gab es 2019/20 erstmals seit 2014 keine VABO-Klasse.

Tabelle 4: Schülerinnen und Schüler im VABO

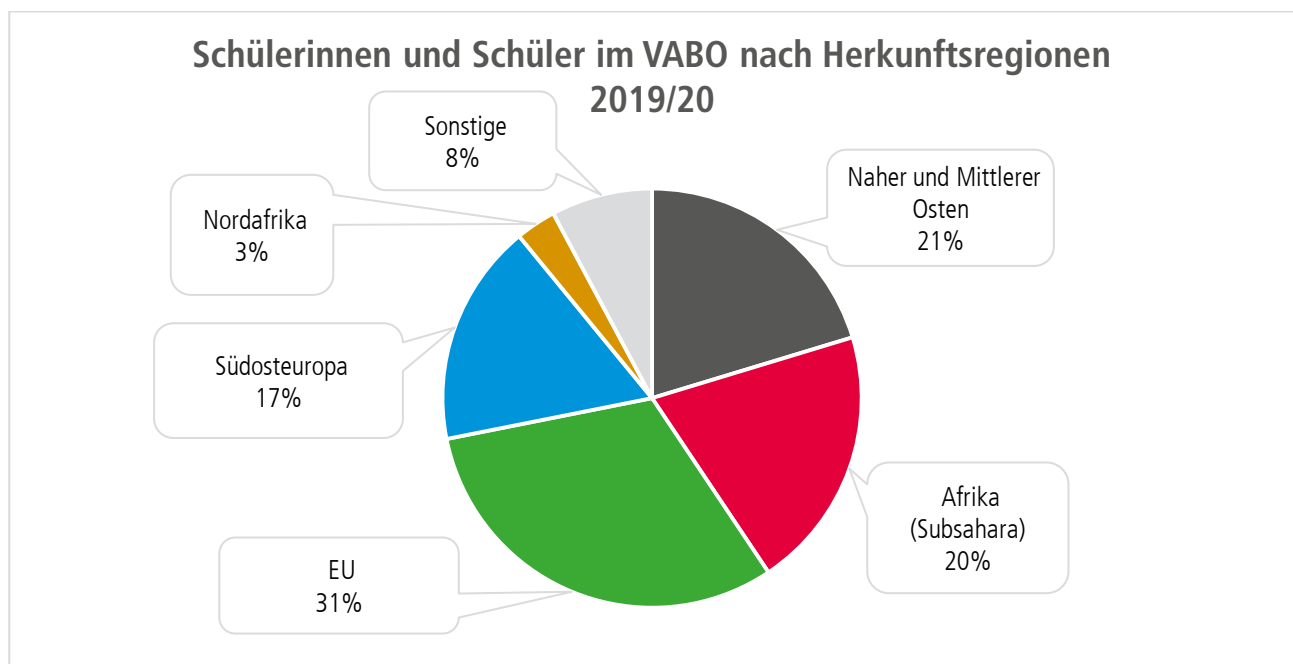
Schule	Schülerinnen und Schüler	Davon weiblich
Carl-Hofer-Schule	18	5
Elisabeth-Selbert-Schule	21	6
Gewerbeschule Durlach	14	9
Walter-Eucken-Schule	12	2
Summe	65	22

Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik 2019/20

Bei der Schülerzahl im VABO ist für das Schuljahr 2019/20 mit 65 im Vergleich zu 110 Schülerinnen und Schülern im Vorjahr ein deutlich rückläufiger Trend festzustellen (Tabelle 4). Zu berücksichtigen ist jedoch, dass zum Erhebungszeitpunkt der Schulstatistik im Oktober 2019 eine Warteliste bestand, da die bis dahin eingerichteten VABO-Klassen bereits belegt waren.¹ Die Anzahl der zu Schuljahresbeginn eingerichteten VABO-Klassen ist regelmäßig zu gering, so dass schulpflichtige Schülerinnen und Schüler mitunter mehrere Wochen oder gar Monate warten müssen, bis ihnen ein Schulplatz zugewiesen werden kann. Durch den Wegfall der zweiten VABO-Klasse an der Elisabeth-Selbert-Schule, die bisher als „Kooperationsklasse“ für die Beschulung vorläufig in Obhut genommener UMA reserviert war, hat sich zu Beginn des Schuljahrs 2019/20 die Konkurrenz um freie Schulplätze im VABO nochmals verschärft (siehe I.2.a).

Weibliche Schülerinnen machen rund ein Drittel der Schülerschaft aus. Ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren ist bei den Schülerinnen und Schülern aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara zu verzeichnen (Abbildung 10). Bei den übrigen Regionen gab es keine signifikanten Änderungen.

Abbildung 10: Schülerinnen und Schüler im VABO nach Herkunftsregionen 2019/20

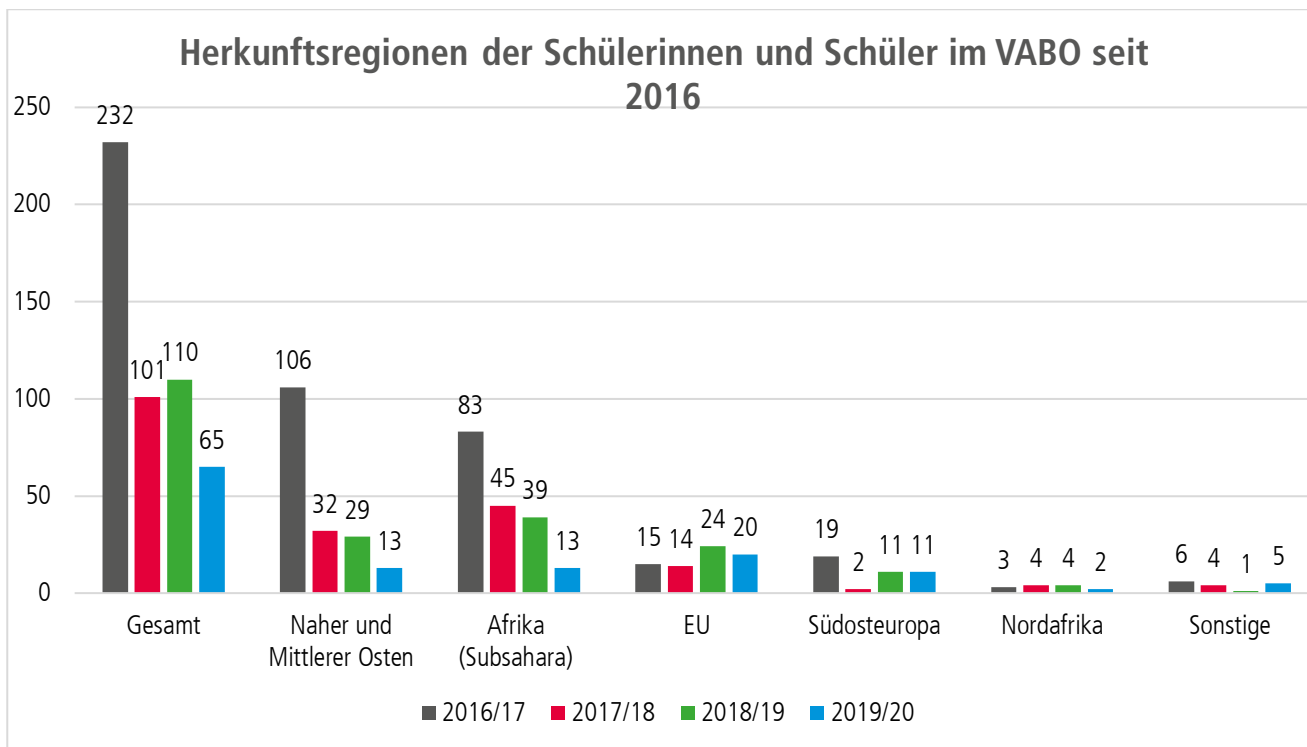


Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik 2019/20

Während die Zahl der Schülerinnen und Schüler aus den Regionen mit Fluchtmigration deutlich gesunken ist, blieb die Zahl der Schülerinnen und Schüler aus europäischen Ländern konstant. Sie machen nun knapp die Hälfte der Schülerschaft im VABO aus. Ein knappes Drittel aller VABO-Schülerinnen und Schüler kommt aus EU-Staaten (siehe Abbildung 10 und Abbildung 11).

¹ Zum Halbjahr im Februar 2020 wurde an der Elisabeth-Selbert-Schule eine weitere VABO-Klasse eingerichtet.

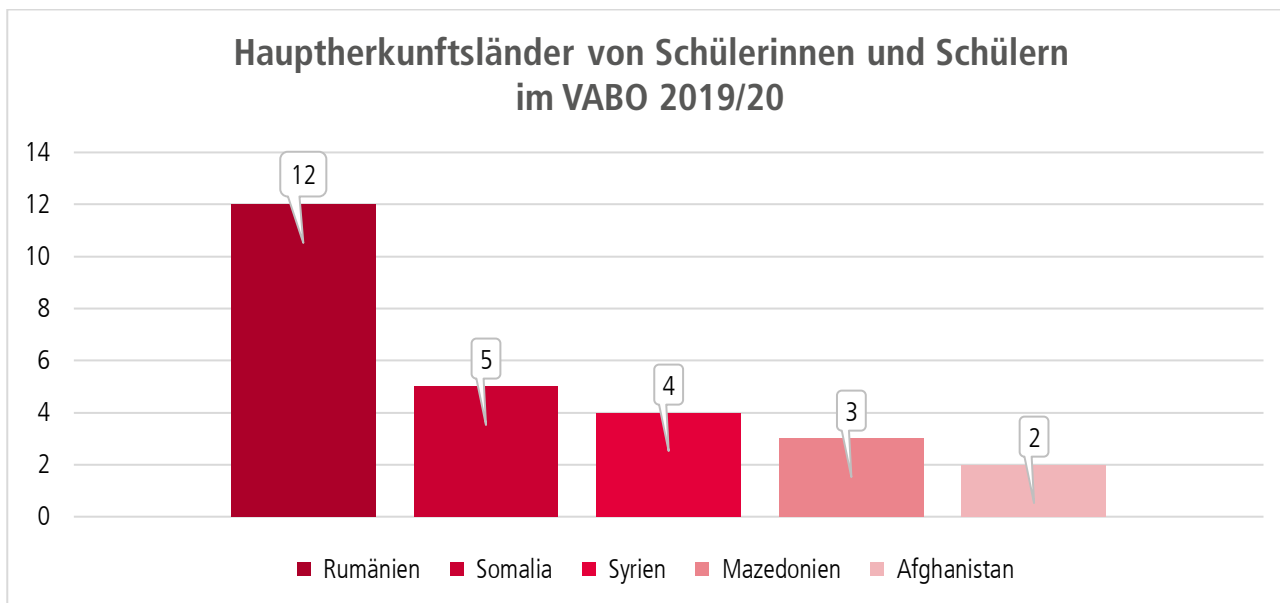
Abbildung 11: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler im VABO seit 2016



Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik

Bezüglich der Herkunftsländer gab es in den zurückliegenden vier Schuljahren signifikante Verschiebungen. Rumänische Schülerinnen und Schüler bilden nun mit zwölf Schülerinnen und Schülern die größte Gruppe im VABO, gefolgt von Schülerinnen und Schülern aus Somalia, deren Anzahl sich Vergleich zum Vorjahr (17) auf fünf Schülerinnen und Schüler reduziert hat (Abbildung 12).

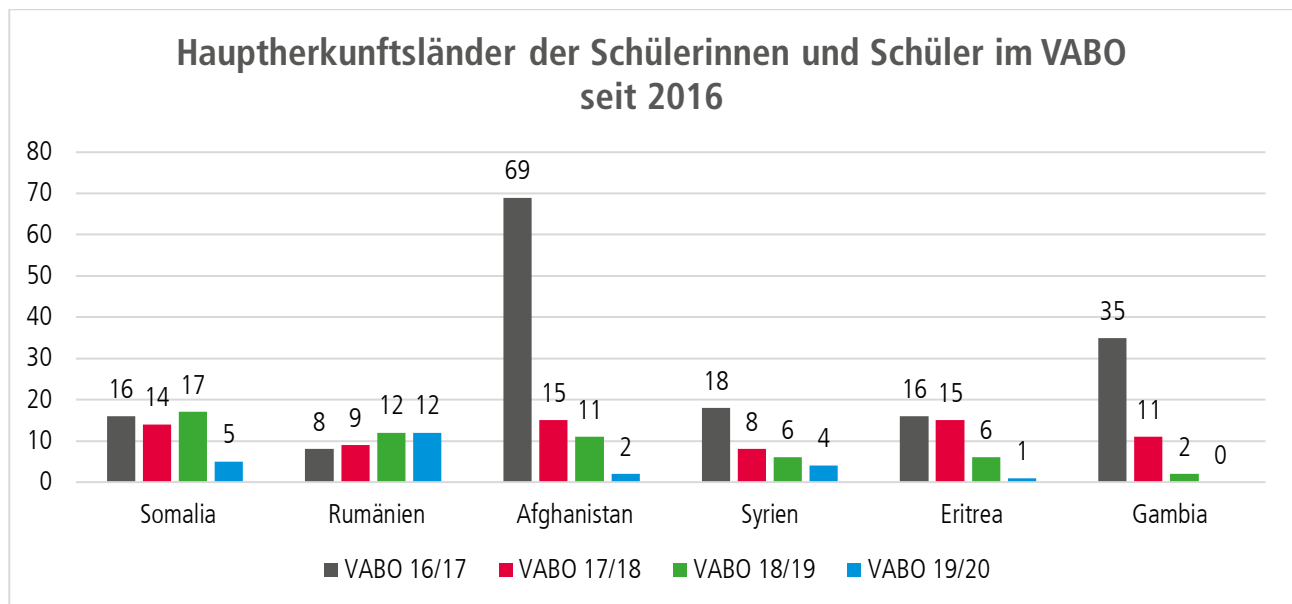
Abbildung 12: Hauptherkunftsländer von Schülerinnen und Schüler im VABO 2019/20



Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik 2019/20

Schülerinnen und Schüler aus Ländern wie Afghanistan, Gambia, Syrien und Eritrea, die die Fluchtmigration der Jahre 2015 und 2016 geprägt haben, sind aktuell in den VABO-Klassen kaum mehr vertreten (Abbildung 13).

Abbildung 13: Hauptherkunftsländer der Schülerinnen und Schüler im VABO seit 2016



Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik

Insgesamt ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler im VABO seit 2016 deutlich zurückgegangen (siehe Abbildung 11). Dies ist hauptsächlich auf den Rückgang von UMA aus Ländern der Fluchtmigration zurückzuführen während bei der europäischen Zuwanderung geringere Schwankungen zu verzeichnen sind. Die Zusammensetzung der Klassen hat sich dadurch verändert hin zu einem größeren Anteil von Schülerinnen und Schülern aus europäischen Ländern und einer Erhöhung des Anteils weiblicher Schülerinnen.

c. Ausländische Schülerinnen und Schüler in VAB-Regelklassen

Das Vorbereitungsjahr Arbeit und Beruf in der Regelform (VABR) ist für die meisten Schülerinnen und Schüler aus dem VABO der nächste Schritt auf dem Bildungsweg. Das VABR dient der Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss sowie der beruflichen Orientierung. Schülerinnen und Schüler ausländischer Nationalität machen knapp die Hälfte der Schülerschaft in den Regelklassen des VAB aus (siehe Tabelle 5). Die Schulstatistik erlaubt keine Rückschlüsse darüber, wie lange sich diese Schülerinnen und Schüler in Deutschland aufhalten.

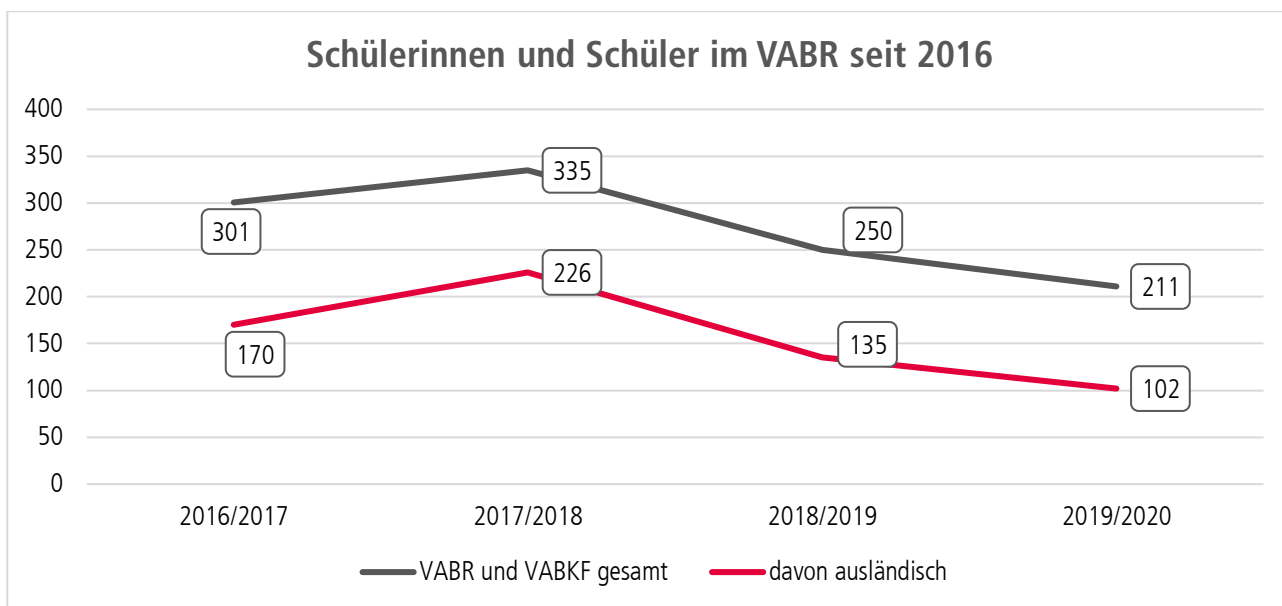
Tabelle 5: Ausländische Schülerinnen und Schüler in VAB-Regelklassen

Schule	Ausländische SuS	SuS insgesamt
Carl-Hofer-Schule	23	63
Elisabeth-Selbert-Schule	62	94
Gewerbeschule Durlach	17	54
Summe	102	211

Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik 2019/20

Bei insgesamt rückgängiger Schülerzahl im VABR hat sich der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler in den vergangenen vier Schuljahren nur unwesentlich verändert (siehe Abbildung 14).

Abbildung 14: Entwicklung der Schülerzahlen im VABR seit 2016

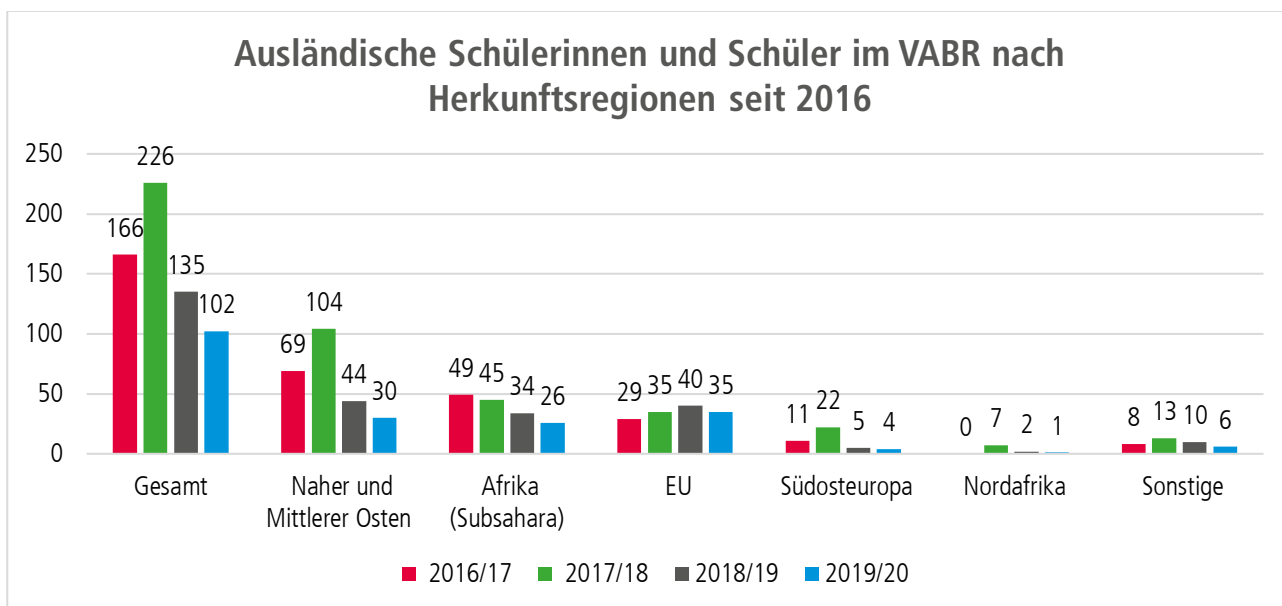


Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik

VABKF sind Kooperationsklassen mit Förderschulen für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und sonderpädagogischem Förderbedarf. Sie werden in der Schulstatistik gemeinsam mit dem VABR ausgewiesen.

Auch im VABR zeigt sich ein deutlicher Rückgang von Schülerinnen und Schülern aus Ländern des Nahen und Mittleren Ostens sowie aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Ihr Anteil an der ausländischen Schülerschaft im VABR ist jedoch im Vergleich zum VABO mit insgesamt 55 Prozent noch etwas höher. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler aus EU-Staaten hat sich über die letzten Jahre nur geringfügig verändert (Abbildung 15). Wegen der insgesamt rückläufigen Schülerzahl hat sich dadurch ihr Anteil an der ausländischen Schülerschaft von 13 Prozent im Schuljahr 2017/18 auf 34 Prozent im Schuljahr 2019/20 erhöht.

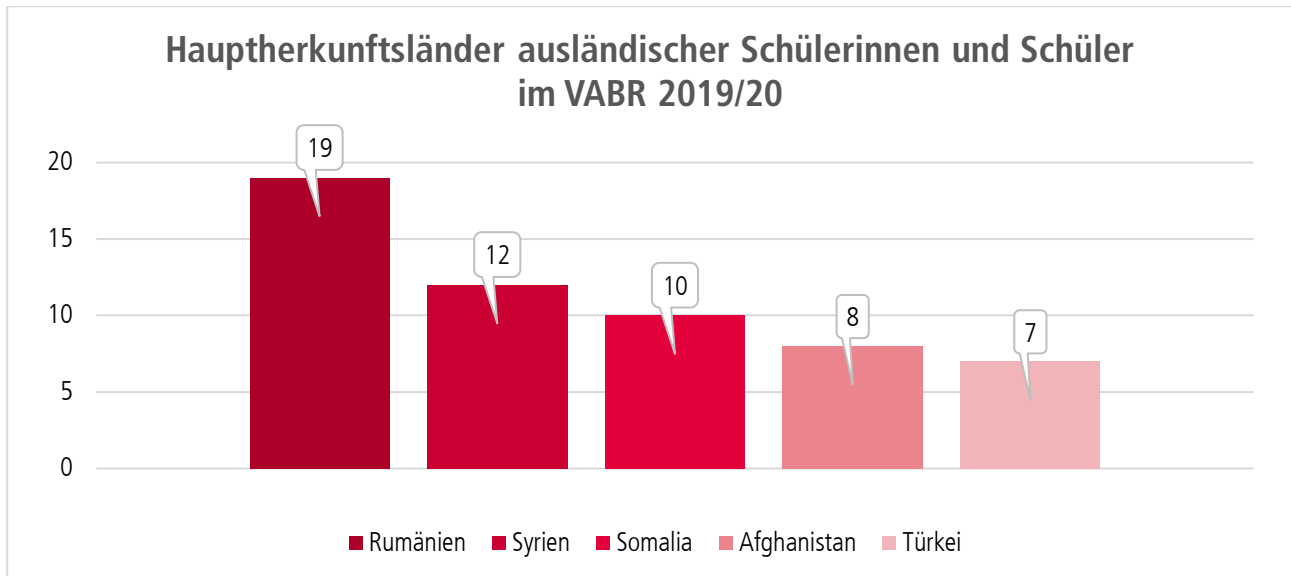
Abbildung 15: Ausländische Schülerinnen und Schüler im VABO nach Herkunftsregionen seit 2016



Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik

Erstmals sind Schülerinnen und Schüler aus Rumänien auch unter der ausländischen Schülerschaft im VABR die größte nationale Gruppe (Abbildung 16). Erst auf den Rängen zwei bis vier folgen Schülerinnen und Schüler aus den klassischen Ländern der Fluchtmigration, deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen ist.

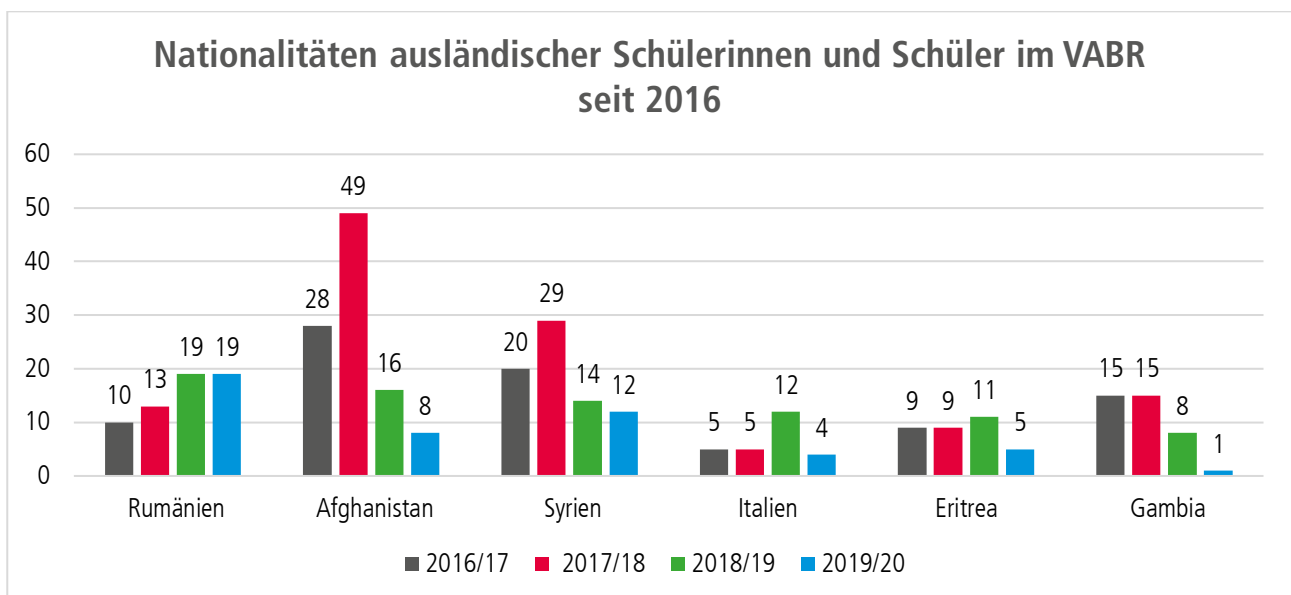
Abbildung 16: Hauptherkunftsländer ausländischer Schülerinnen und Schüler im VABR 2019/20



Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik 2019/20

Abbildung 17 veranschaulicht die Entwicklung der Schülerzahlen verschiedener Nationalitäten im VABR seit 2016. Die höchsten Schwankungen sind bei Schülerinnen und Schülern aus Afghanistan zu verzeichnen. Auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler aus Gambia ist seit 2016 deutlich zurückgegangen. Dem gegenüber zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg von Schülerinnen und Schülern aus Rumänien.

Abbildung 17: Hauptherkunftsländer ausländischer Schülerinnen und Schüler im VABR seit 2016



Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik

d. Ausländische Schülerinnen und Schüler in der Ausbildungsvorbereitung Dual

Die Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual) ist ein berufsvorbereitender Bildungsgang, der im Rahmen der Modellregion Übergang Schule-Beruf in Karlsruhe an zwei beruflichen Schulen erprobt wird. AVdual ist gekennzeichnet durch einen hohen Praxisanteil in kooperierenden Betrieben und durch eine engmaschige sozialpädagogische Begleitung. Zum Schuljahr 2017/2018 wurde der Bildungsgang erstmals für junge Neuzugewanderte geöffnet.

Hier lässt sich anhand der Schulstatistik nur die Zahl ausländischer Schülerinnen und Schüler feststellen, nicht aber, wer neu zugewandert ist und wer schon länger in Deutschland lebt. Im Unterschied zum VABR werden Neuzugewanderte in der AVdual immer integrativ, das heißt, gemeinsam mit den deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern, unterrichtet.

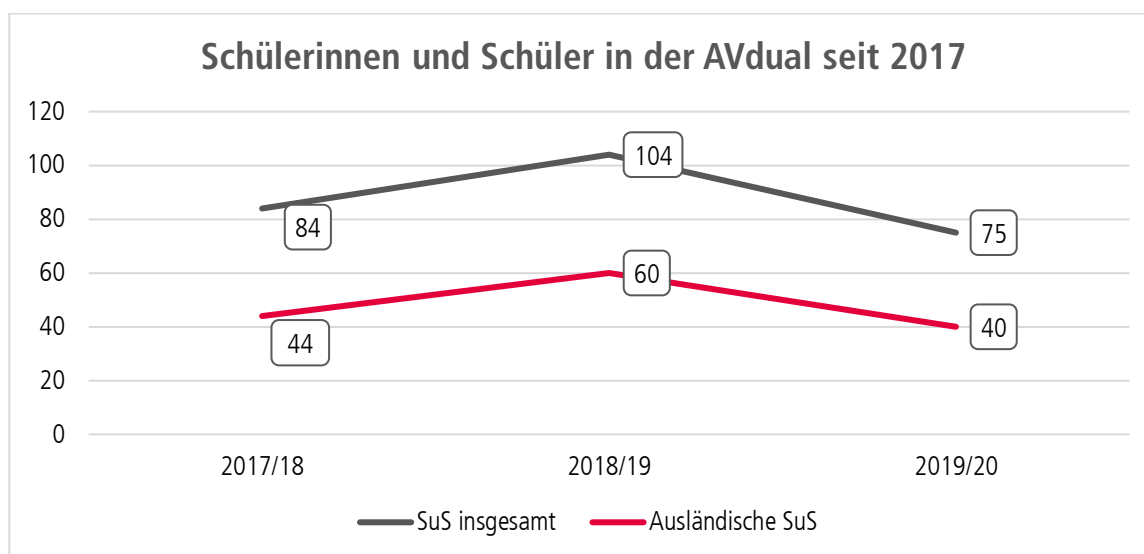
Tabelle 6: Ausländische Schülerinnen und Schüler in der Ausbildungsvorbereitung Dual

Schule	Ausländische SuS	SuS insgesamt	Anteil
Carl-Hofer-Schule	26	41	63%
Gewerbeschule Durlach	14	34	41%
Summe	40	75	53%

Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik 2019/20

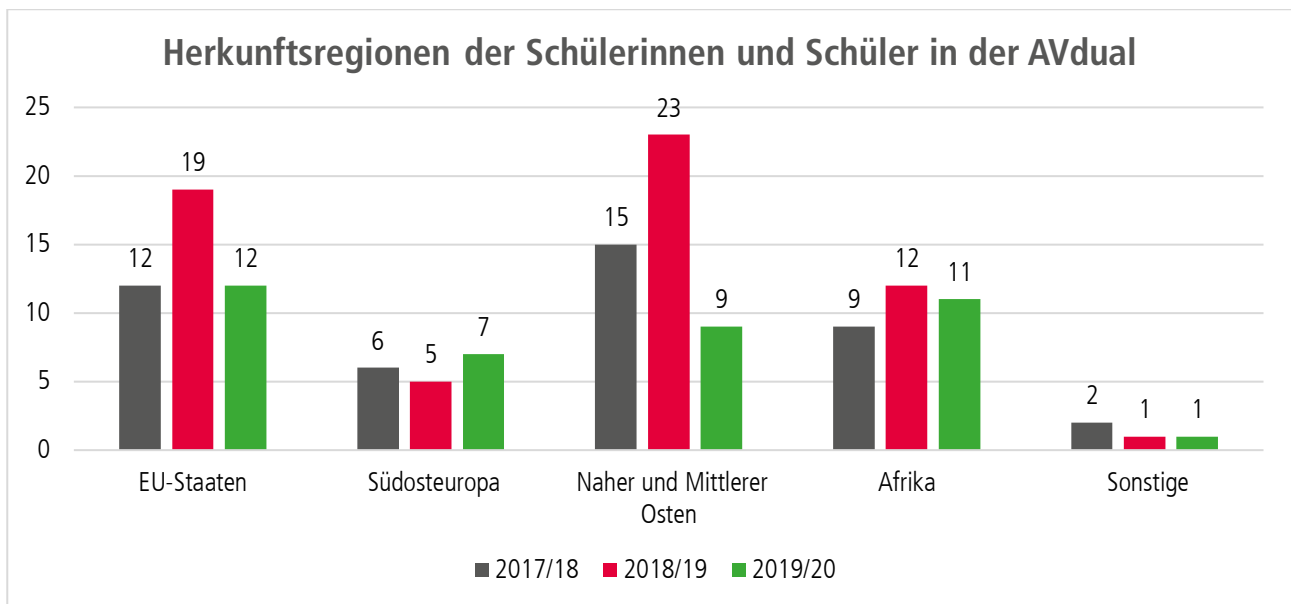
Insgesamt befinden sich in der AVdual im Schuljahr 2019/20 deutlich weniger Schülerinnen und Schüler als im Vorjahr. An der Gewerbeschule Durlach ist die Schülerzahl von 62 auf 34 zurückgegangen, an der Carl-Hofer-Schule sind die Schülerzahlen auf dem Niveau des Vorjahres. Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler in der AVdual ist im Vergleich zum Vorjahr von 58 Prozent auf 53 Prozent zurückgegangen (siehe Abbildung 18).

Abbildung 18: Schülerzahlen in der AVdual seit 2017



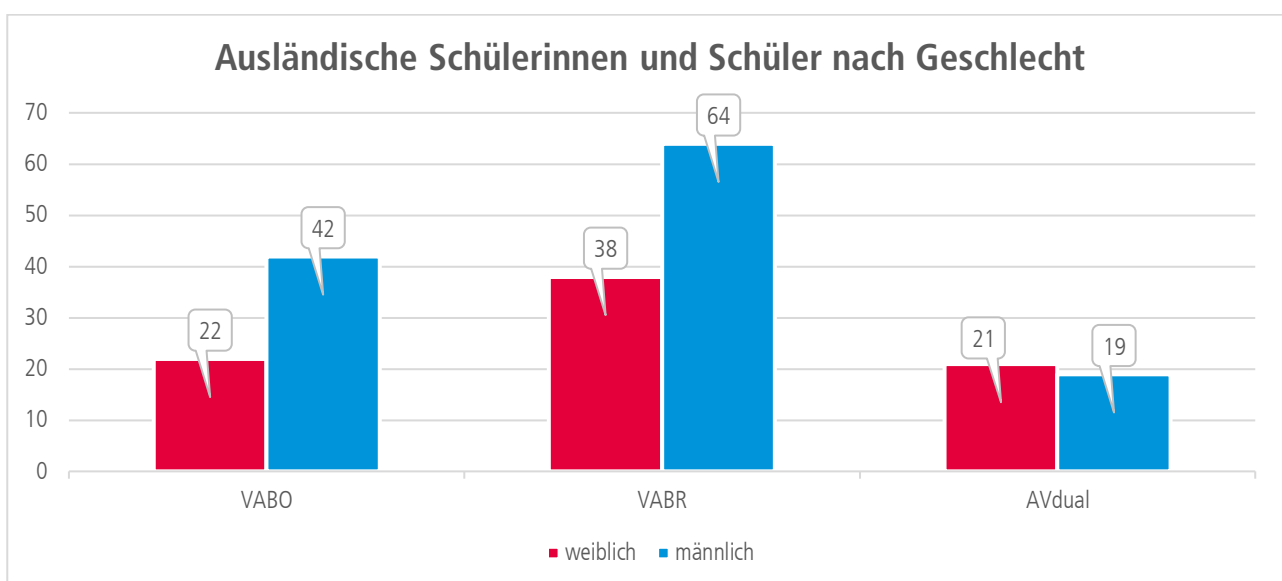
Die Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler in der AVdual ist recht ausgewogen über die verschiedenen Herkunftsregionen verteilt (siehe Abbildung 19). Schülerinnen und Schüler aus den EU-Staaten und aus dem Nahen und Mittleren Osten bilden die größten Gruppen, jedoch ist ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Die häufigsten Nationalitäten in der AVdual sind rumänisch (7), syrisch (6), somalisch (4) und nordmazedonisch (3).

Abbildung 19: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in der AVdual



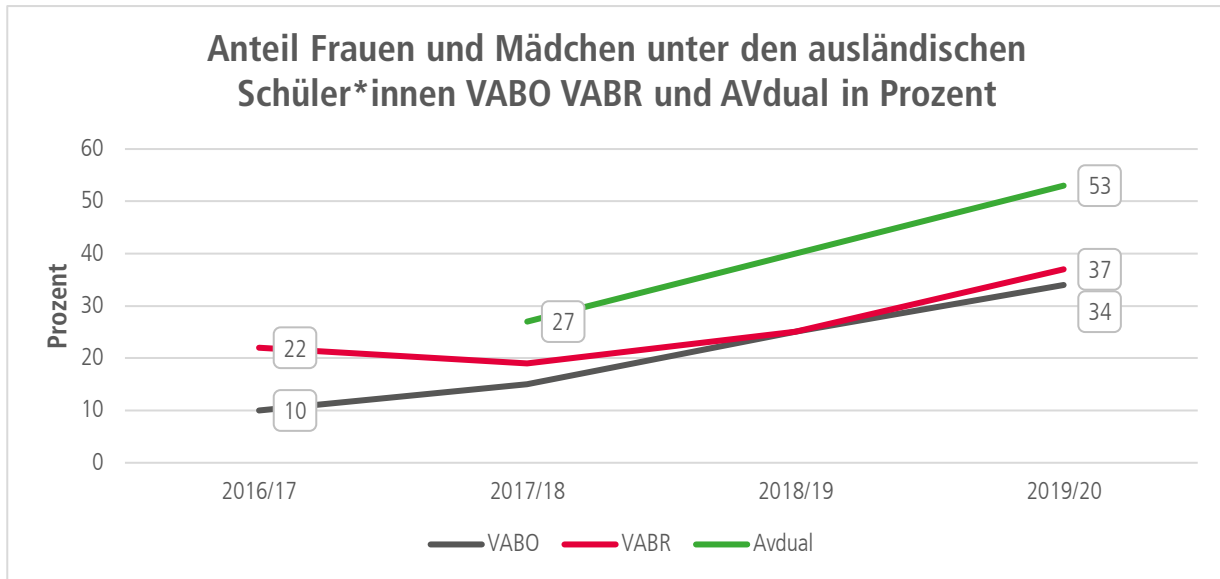
e. Anteil der Mädchen und Frauen

Der Anteil der Mädchen und jungen Frauen unter den ausländischen Schülerinnen und Schülern im VABO und VABR beträgt im Schuljahr 2019/20 mehr als ein Drittel. In der AVdual gab es im Schuljahr 2019/20 erstmals mehr ausländische Schülerinnen als ausländische Schüler.



Insgesamt hat sich der Anteil der Mädchen und jungen Frauen unter den ausländischen Schülerinnen und Schülern der berufsvorbereitenden Bildungsgänge in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht (siehe Abbildung 20). Das liegt weniger an der absoluten Zahl, denn am Rückgang der (meist männlichen) UMA, die im Zuge der Fluchtmigration der Jahre 2015 und 2016 nach Deutschland kamen und inzwischen die berufsvorbereitenden Bildungsgänge größtenteils durchlaufen haben.

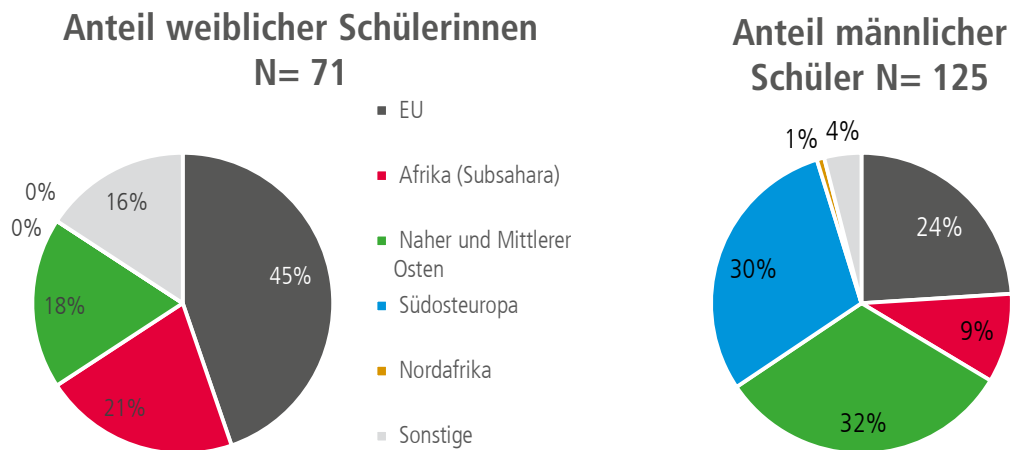
Abbildung 20: Prozentualer Anteil Frauen und Mädchen unter den ausländischen Schülerinnen und Schüler VABO VABR und AVdual



Quelle: Stadt Karlsruhe | Schulstatistik

Aufschlussreich ist der Blick auf die Herkunftsregionen männlicher und weiblicher Schüler in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen: Während die Mehrheit der Schülerinnen aus europäischen Ländern, insbesondere aus EU-Ländern, kommt, ist der Prozentsatz der männlichen Schüler, die aus den Regionen mit Fluchtmigration (Afrika südlich der Sahara, Naher und Mittlerer Osten) kommen, doppelt so hoch wie bei den Schülerinnen.

Abbildung 21: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in den Berufsvorbereitenden Bildungsgängen



Bezüglich der Zusammensetzung der ausländischen Schülerschaft in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen kann festgehalten werden, dass sich der Anteil der alleine eingereisten (meist männlichen) Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Fluchthintergrund kontinuierlich verringert hat. An Bedeutung gewonnen hat die Einwanderung aus EU-Staaten und aus Südosteuropa, die in der Regel in Familienstrukturen erfolgt. Bei den Schülerinnen und Schülern aus europäischen Ländern ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen.

II. Situation der neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler in Karlsruhe während der durch COVID-19 bedingten Schulschließungen

1. Ergebnisse einer Umfrage an den Schulen mit Vorbereitungsklassen

Vom 16. März 2020 an wurden zur Eindämmung des Infektionsgeschehens im Zusammenhang mit COVID-19 in Baden-Württemberg die Schulen geschlossen. Im Mai 2020 wurden Lehrkräfte an Vorbereitungsklassen in allgemeinbildenden und beruflichen Schulen (VKL und VABO) in Karlsruhe befragt, welche Auswirkungen der Wegfall von Präsenzunterricht auf das Unterrichten und auf die Situation von Kindern und Jugendlichen hat, die die deutsche Sprache erst erlernen müssen. Es wurden folgende Leitfragen gestellt:

- Wie halten Sie Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern im VKL beziehungsweise im VABO?
- Ist es möglich, Unterrichtsinhalte der VKL / VABO ohne Präsenz der Schülerinnen und Schüler zu vermitteln? Wenn ja, welche Methoden verwenden Sie? Wie sind Ihre Erfahrungen damit?
- Wie beurteilen Sie die (private) Ausstattung Ihrer Schülerinnen und Schüler mit digitalen Endgeräten (Computer/Laptop, Drucker, Scanner und anderem)?
- Haben Sie Kenntnis/Eindrücke davon, wie sich die Corona-Krise auf die familiäre Situation der Kinder und Jugendlichen im VKL / VABO auswirkt? Gibt es Ihrer Meinung nach Aspekte, die Kinder und Jugendliche in den Vorbereitungsklassen besonders betreffen (anders oder häufiger als Kinder und Jugendliche in regulären Klassen)?
- Gibt es Maßnahmen oder Möglichkeiten, die die Situation der Kinder und Jugendlichen in Vorbereitungsklassen in der aktuellen Zeit der Schulschließungen erleichtern oder verbessern könnten?

Es gingen insgesamt 15 Antworten von Lehrkräften ein, die sich auf folgende Schularten verteilten:

Tabelle 7: Rücklauf der Befragung

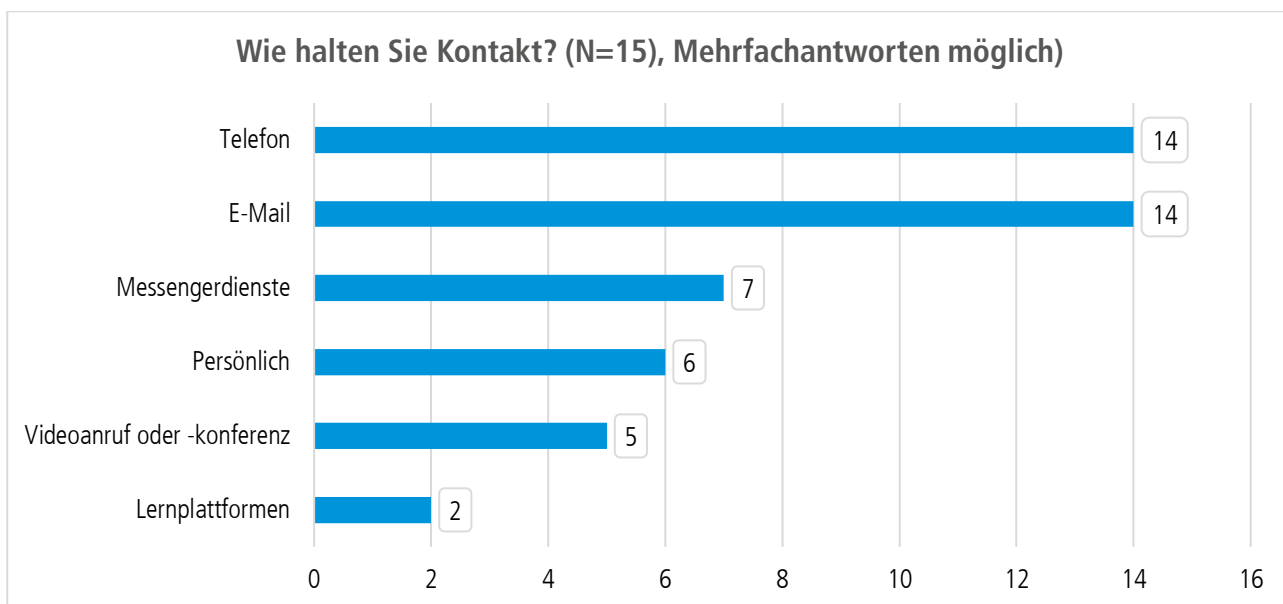
Schulart	Klassen	Antworten	Rücklaufquote
VKL Grundschule	9	5	55 Prozent
VKL Weiterführende Schule	8	8	100 Prozent
VABO Berufliche Schule	4	2	50 Prozent
Summe	21	15	71 Prozent

Die Antworten auf die offen formulierten Fragen waren unterschiedlich ausführlich. Zur Auswertung der qualitativen Daten wurden nachträglich Kategorien gebildet.

a. Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern in den VKL- und VABO-Klassen

Von den Lehrkräften wurde eine Vielzahl von Möglichkeiten genutzt, um mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu treten (Abbildung 22). Je nach Alter der Schülerinnen und Schüler fand der Kontakt direkt oder unter Einbindung der Eltern statt. Telefon und E-Mail waren die am häufigsten genutzten Kontaktmöglichkeiten. Der persönliche Kontakt (beim Abholen oder Bringen von Materialpaketen) spielte eher in der Grundschulstufe eine Rolle. Kontakte durch Messengerdienste oder Videoanrufe oder -konferenzen fanden tendenziell eher bei älteren Schülerinnen und Schülern statt.

Abbildung 22: Wie halten Sie Kontakt?

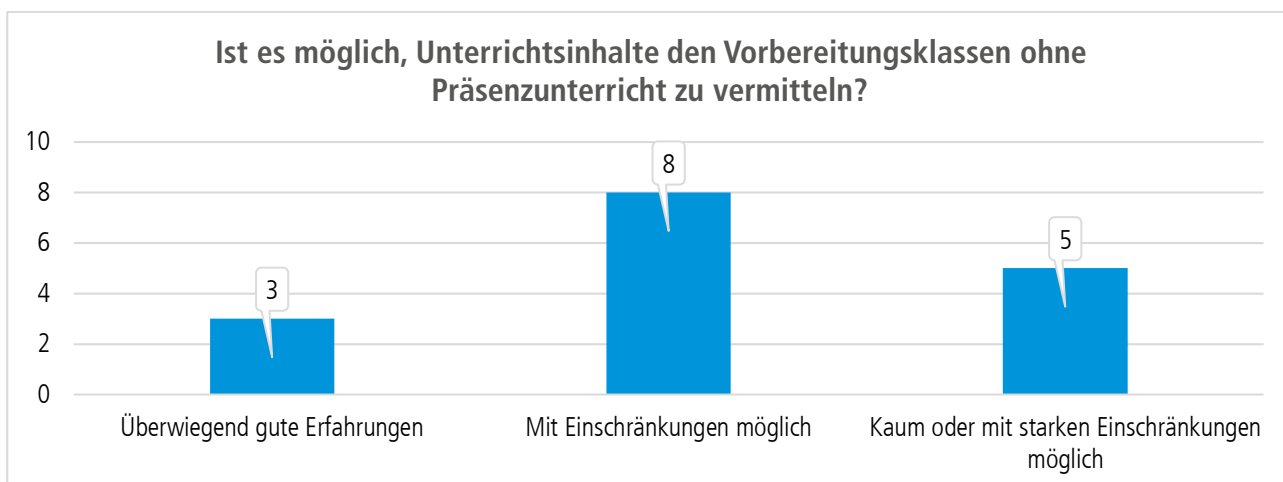


Die Bedeutung des regelmäßigen Kontakts – auch zu den Eltern – wird von mehreren Lehrkräften betont. Es wird aber auch beschrieben, wie schwierig die Kontaktaufnahme wegen der Sprachbarriere in vielen Fällen war. Bei einigen Familien wurden Dolmetscher über den städtisch finanzierten Dolmetscherpool des Internationalen Bunds hinzugezogen, um eine Verständigung zu ermöglichen. Es wird aber auch von mehreren Lehrkräften berichtet, dass Kontaktaufnahmen dauerhaft nicht gelangen und Schülerinnen und Schüler völlig „abtauchten“. Nach den Rückmeldungen aus VABO-Klassen wurden dort tendenziell eher die Schülerinnen und Schüler, die bei ihren nicht-deutschsprechenden Eltern wohnen, schlecht erreicht, während der Kontakt zu den in Wohngruppen lebenden unbegleiteten minderjährigen Ausländerinnen und Ausländer dank eingespielter Kooperation mit den Jugendhilfeeinrichtungen besser gelang.

b. Vermittlung der Unterrichtsinhalte ohne Präsenzunterricht

Die Antworten auf die Frage, wie sich die Unterrichtsinhalte in den Vorbereitungsklassen ohne Präsenzunterricht vermitteln lassen, ergeben ein gemischtes Bild. Konsens bei allen war, unabhängig von der gewählten Methode, dass die Unterrichtsqualität mit der eines Präsenzunterrichts nicht vergleichbar ist. Besonders bei jüngeren Kindern und bei Sprachanfängern kommt die Vermittlung an ihre Grenze. Trotzdem gab es über alle Schularten und Klassenstufen hinweg große Unterschiede in den Erfahrungen und in der Zufriedenheit mit der Situation unter den gegebenen Bedingungen (siehe Abbildung 23).

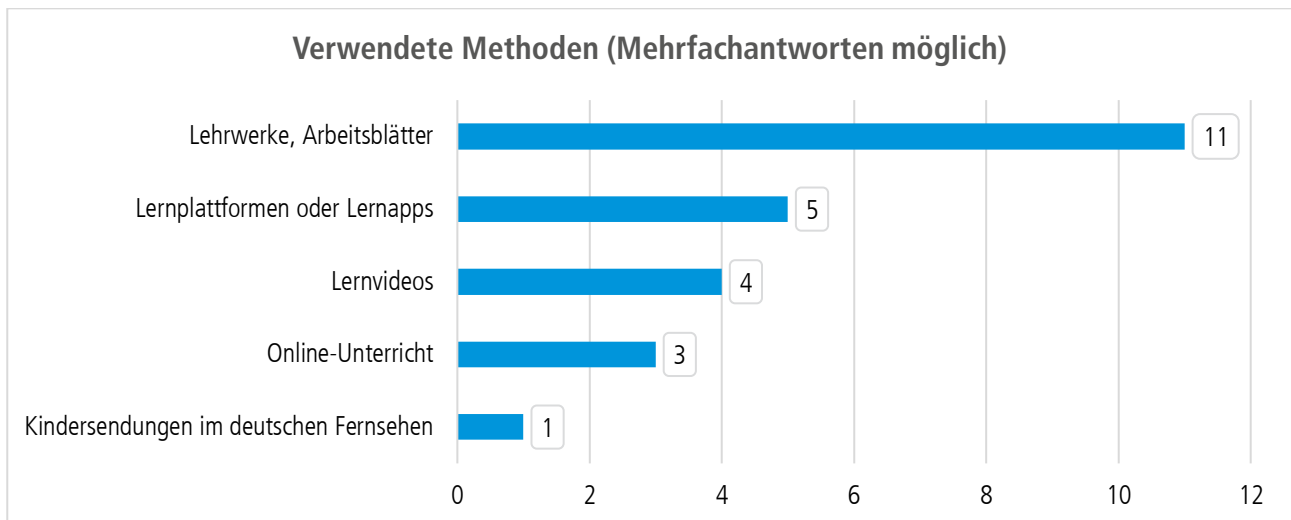
Abbildung 23: Ist es möglich, Unterrichtsinhalte den Vorbereitungsklassen ohne Präsenzunterricht zu vermitteln?



Die Arbeit mit Lehrwerken oder Arbeitsblättern war die Methode, die von den meisten Lehrkräften genutzt wurde, um Unterrichtsstoff zu vermitteln oder zu wiederholen (siehe Abbildung 24). Die zu bearbeitenden

Aufgaben wurden entweder per E-Mail verschickt oder in Form von Materialpaketen ausgegeben beziehungsweise zugestellt. Ebenso erfolgte der Rücklauf der bearbeiteten Aufgaben. Von den meisten Lehrkräften wurden weitere Vermittlungsmethoden wie Lernapps, Lernplattformen oder Lernvideos ergänzend angeboten, häufig verbunden mit dem Hinweis, dass nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler online verfügbare Angebote nutzt oder nutzen kann. Eine Lehrkraft empfahl den (Grundschul-)Kindern, Kindersendungen im deutschen Fernsehen anzusehen, um den Kontakt mit der gesprochenen Sprache nicht ganz zu verlieren.

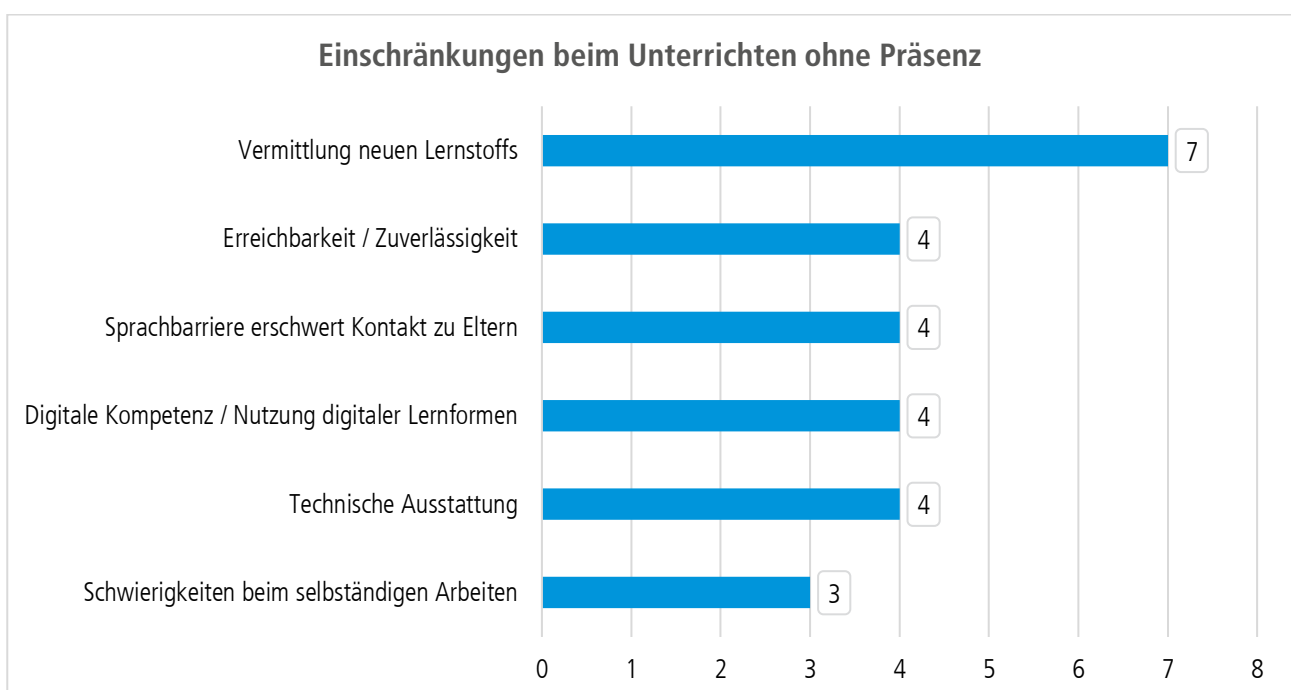
Abbildung 24: Verwendete Methoden



Online-Unterricht in Form von Videochats oder Videokonferenzen nutzte nur ein kleiner Teil der Lehrkräfte. Die dafür notwendigen Voraussetzungen, nämlich eine entsprechende Ausstattung mit Endgeräten, digitale Kompetenz und zuverlässige Präsenz bei vereinbarten Online-Terminen, waren nicht bei allen Schülerinnen und Schülern gegeben. Auch wirkten sich technische Probleme wie schlechte Übertragungsqualität und abbrechende Internetverbindungen auf die Kommunikation mit Nicht-Muttersprachlern gravierender aus als dies bei Muttersprachlern der Fall ist. Dort, wo die Online-Kommunikation gelang, wurden die Erfahrungen aber positiv bewertet.

Wo nahmen die Lehrkräfte aus VKL- und VABO-Klassen die größten Einschränkungen beim Unterrichten in der aktuellen Situation wahr? Abbildung 25 veranschaulicht die häufigsten Nennungen:

Abbildung 25: Einschränkungen beim Unterrichten ohne Präsenz



Aus vielen Rückmeldungen ist ersichtlich, dass die Wiederholung von Bekanntem in der Regel problemlos möglich war, während die Einführung von neuen Inhalten größere Probleme bereitete. Dies betrifft Vorbereitungsklassen in besonderer Weise, da dort erst die Grundlagen für eine Verständigung in der Unterrichtssprache Deutsch gelegt werden.

Bezogen auf den Deutschunterricht, der ein Hauptbestandteil des Unterrichts in Vorbereitungsklassen ist, gelang die Einführung von neuem Wortschatz ohne Präsenz leichter als der Grammatikunterricht.

Weitere Schwierigkeiten lagen im Bereich der Erreichbarkeit und Zuverlässigkeit. Dies betrifft sowohl die Bearbeitung der ausgegebenen Aufgaben als auch Schwierigkeiten, in Kontakt zu treten (wenn beispielsweise E-Mails nicht abgerufen oder Online-Verabredungen nicht eingehalten wurden). Die Sprachbarriere wurde ebenfalls als Einschränkung genannt, die eine Verständigung mit den Eltern erschwerte. Gerade im Hinblick auf digitale Formen der Unterrichtsgestaltung wurden Hürden zu gleichen Teilen in der (mangelnden) technischen Ausstattung, aber auch in der mangelnden Kompetenz im Umgang mit digitalen Lernangeboten gesehen. Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler beim selbständigen Arbeiten wurden auch genannt, insbesondere dort, wo die Schülerinnen und Schüler wenig Unterstützung von ihren Eltern bekamen.

c. Ausstattung mit digitalen Endgeräten

Nur in einer von 15 Rückmeldungen wurde die privat vorhandene technische Ausstattung bei allen Schülerinnen und Schülern als ausreichend bezeichnet, um beispielsweise auch Online-Unterricht durchzuführen. Es handelt sich allerdings bei dieser Vorbereitungsklasse, die übrigens als einzige an einem Gymnasium angesiedelt ist, um eine absolute Ausnahme.

Nach den Rückmeldungen kann davon ausgegangen werden, dass der Zugang zu einem Smartphone in fast allen Familien besteht. In den weiterführenden und beruflichen Schulen besitzen die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich ein eigenes Gerät. Anders sieht es mit dem Zugang zu Computern aus. Ein internetfähiger Computer oder Laptop ist mehrheitlich nicht vorhanden, in vielen Klassen haben nur einzelne Schülerinnen und Schüler ein eigenes Gerät oder Zugang dazu. Noch schlechter sieht es bei der Ausstattung mit Scannern und Druckern aus. In einigen Fällen fehlt es außerdem am Internetzugang. Angesichts dieser Situation konnten computerunterstützte Angebote nur einen kleinen Teil der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen erreichen und lediglich als Ergänzung eingesetzt werden. In der Regel wurden die Materialien so ausgewählt oder bereitgestellt, dass sie auch analog zustellbar und bearbeitbar waren. In manchen Klassen wurden deswegen ausschließlich analoge Lernpakete ausgegeben.

Um einen funktionierenden computergestützten Unterricht umzusetzen, sind – so kommt es in vielen Rückmeldungen zum Ausdruck – grundlegende Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien und Lernangeboten eine notwendige Voraussetzung. Diese sind in vielen Familien nicht oder nur unzureichend vorhanden. Es bedarf also nicht nur der technischen Ausstattung, sondern auch einer umfassenden Vorbereitung und Unterstützung der Kinder (und ihrer Eltern) im Umgang damit. Diese Möglichkeit zur Vorbereitung war in der Situation der durch Corona bedingten Schulschließungen nicht gegeben.

d. Auswirkungen des Lockdowns auf die familiäre Situation der VKL- und VABO-Schülerinnen und Schüler

In Bezug auf die psychosoziale Situation der Kinder und Jugendlichen in Vorbereitungsklassen konnten die meisten Lehrkräfte – soweit sie Einblick hatten – keine fundamentalen Unterschiede im Vergleich zu anderen Schülerinnen und Schülern feststellen. Was jedoch ausnahmslos allen Lehrkräften Anlass zur Sorge gab war, dass die Schülerinnen und Schüler durch die erzwungene Isolation den Kontakt zur deutschen Sprache verloren, da viele zu Hause nur in ihrer Muttersprache kommunizieren und wenig Kontakt nach draußen haben.

In einigen Rückmeldungen klingt an, dass viele Eltern mit der Situation des Home-Schoolings überfordert waren, da sie kein oder sehr wenig Deutsch sprechen und somit ihrem Kind keine Unterstützung bieten konnten.

Noch mehr als sonst war es von den persönlichen und familiären Ressourcen abhängig, ob die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess während der Schulschließung voranschritten oder sogar zurückfielen.

Lehrkräfte sahen ihre Schülerinnen und Schüler durch die erzwungene soziale Isolation in ihrem Integrationsprozess zurückgeworfen, sowohl in sozialer Hinsicht als auch in Bezug auf ihren weiteren Bildungsweg.

e. Maßnahmen oder Möglichkeiten, die die Situation der Kinder und Jugendlichen in Vorbereitungsklassen in der aktuellen Zeit der Schulschließungen erleichtern oder verbessern

Viele Lehrkräfte betonen die Bedeutung eines stabilen und verlässlichen Kontakts zu den Schülerinnen und Schülern und möglichst auch zu den Eltern. Zur Herstellung und Aufrechterhaltung des Kontakts wurde auch auf die Unterstützung durch die städtisch finanzierten Programme des Internationalen Bundes (Dolmetscherpool, Bildungsberatung, Quereinsteiger und SCHEFF) hingewiesen, denen es gelungen ist, ihre Angebote während der Zeit der Schulschließungen in modifizierter Form weiterzuführen

Aus Sicht der meisten Lehrkräfte stellte zum Zeitpunkt der Befragung (April/Mai 2020) die Möglichkeit zum Präsenzunterricht, vorerst auch stundenweise oder in Kleingruppen, die wichtigste Maßnahme dar, um die Situation zu verbessern. Dies wurde insbesondere für die Schülerinnen und Schüler als notwendig erachtet, bei denen es nicht gelungen war, einen verlässlichen Kontakt herzustellen.

Um die Situation des Home-Schoolings besser zu bewältigen, wünschten sich die Lehrkräfte für die Schülerinnen und Schüler die dafür notwendige technische Ausstattung, um die Möglichkeiten des Online-Lernens und – Unterrichtens nutzen zu können. Unverzichtbar seien dafür aber auch Grundkompetenzen im Umgang mit den technischen Geräten und mit digitalen Lernangeboten, die bei vielen Kindern und Jugendlichen nicht vorausgesetzt werden könnten.

Einige Lehrkräfte wünschten sich zielgruppengerechte Online-Angebote zur Unterstützung des Deutschlernens für Kinder und Jugendliche in Vorbereitungsklassen.

2. Aktivitäten im Rahmen der städtisch finanzierten Sprachförderprogramme für Schülerinnen und Schüler aus Vorbereitungsklassen

Im Rahmen der Programme "Bildungsberatung für junge Migranten und ihre Eltern" (Grundschule) und "Quereinsteiger" (Weiterführende Schulen) und SCHEFF (Berufliche Schulen) unterstützt die Stadt Karlsruhe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Vorbereitungsklassen mit zusätzlicher Sprachförderung. Träger dieser Programme ist der Internationale Bund. Eine Durchführung dieser Angebote war – ebenso wie bei vielen anderen außerschulischen Unterstützungsangeboten – während des Lockdowns nicht möglich. Trotzdem wurden die Programme des IB auch während der Schulschließungen und in Abstimmung mit den jeweiligen Lehrkräften ohne Präsenz weitergeführt und Sprachförderung im Rahmen der verfügbaren Möglichkeiten angeboten. Dies bedeutete unter anderem:

- Unterstützung der Lehrkräfte bei der Kontaktaufnahme zu den Familien.
- Unterstützung der Eltern durch Übersetzung von Elternbriefen, die als Sprachnachricht den Eltern zugestellt wurden.
- Online-Einzelunterricht und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung des Unterrichtsstoffs.
- Online-Beratungsmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern
- In den Programmen Quereinsteiger (Sekundarstufe I) und SCHEFF (Berufsschulen) fand auch Online-Unterricht in Kleingruppen statt.
- Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler zum persönlichen Kontakt und zum Deutsch sprechen durch Spaziergänge mit den Honorarkräften des Programms.
- Umfrage des IB-Projekts „Bildungsberatung“ unter den Kooperationspartnern zu den Möglichkeiten und Bedarfen einer Unterstützung durch den IB.

Bei den Projektleitungen dieser Programme wurden ebenfalls Rückmeldungen zu den Erfahrungen während der durch Corona bedingten Schulschließungen eingeholt. Alle befragten Projektleitungen reagierten auf die Änderungen und Einschränkungen zeitnah und adäquat. Auch hier spielte bei jedem Angebot Digitalisierung eine maßgebliche Rolle. So wurden in fast allen Angeboten Messengerdienste genutzt, über welche die Kommunikation während des Lockdowns gestaltet wurde.

In Bezug auf die Online-Unterstützung über Videochats oder digitale Lernmöglichkeiten äußerten sich die Projektleitungen ähnlich wie die Lehrkräfte: Nicht alle Schülerinnen und Schüler konnten über Online-Medien erreicht werden. Zwar war in den meisten Familien ein digitales Endgerät vorhanden. Probleme bereitete allerdings die datenintensive Nutzung, da nicht in allen Fällen ein Netzanschluss oder ein ausreichendes mobiles Datenvolumen zur Verfügung stand. Zusätzlich zu den technischen Voraussetzungen ist für diese Art des Lernens auch die Motivation der Schülerinnen und Schüler entscheidend. Wo sich regelmäßige Kontakte oder

kontinuierliche Gruppen etablieren konnten, waren die Erfahrungen jedoch überwiegend positiv. Bei sehr motivierten Schülerinnen und Schülern konnten mitunter durch die individuelle Förderung sogar bessere Resultate erzielt werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Großteil der Projektteilnehmenden gut und zuverlässig erreicht und beraten werden konnte. Positive Erfahrungen, die mit der zunehmenden Digitalisierung gemacht wurden, sollen nun auch im Normalbetrieb unter Pandemiebedingungen beibehalten und weiter ausgebaut werden. Besorgniserregend aus Sicht der Projektleitungen ist jedoch, dass gerade die Kinder und Jugendlichen, die Unterstützung besonders dringend nötig gehabt hätten, auf diese Weise eher schlecht erreicht werden können. Sie teilten die Befürchtung, dass sich durch die Corona-Krise die ungleichen Bildungschancen zwischen privilegierten und weniger privilegierten Schülerinnen und Schüler weiter auseinanderentwickeln.

3. Die Situation der Vorbereitungsklassen während der schrittweisen Wiederaufnahme des Schulbetriebs

Schülerinnen und Schüler aus Vorbereitungsklassen der allgemeinbildenden Schulen gehörten nicht zu den Gruppen, die im Zuge der schrittweisen Wiederaufnahme des Schulbetriebs ab dem 18. Mai 2020 bevorzugt für den Präsenzunterricht vorgesehen waren. Allerdings eröffnete die Landesregierung Baden-Württemberg mit der Corona-Verordnung Schule die Möglichkeit, für Schülerinnen und Schüler, die durch die Fernlernangebote schlecht erreicht werden konnten, Präsenzgruppen einzurichten.

In den Vorbereitungsklassen der beruflichen Schulen (VABO) sollten ab Mitte Mai 2020 bevorzugt Schülerinnen und Schüler in Präsenz unterrichtet werden, bei denen Aussicht auf das Bestehen der abschließenden A2-Sprachprüfung bestand.

Nach den Pfingstferien 2020 wurde für die allgemeinbildenden Schulen ein „rollierendes“ System eingeführt, nach dem alle Klassen im Wechsel Präsenzunterricht bekamen. Es wurden jedoch seitens der CoronaVO Schule keine Vorgaben hinsichtlich des zu erteilenden Stundenumfangs pro Klasse gemacht. Es ist davon auszugehen, dass der Präsenzunterricht in vielen Fällen nur einen geringen Teil des (ohnehin knapp bemessenen) Stundenumfangs in den Vorbereitungsklassen ausmachte.

Mit der ab 29. Juni 2020 gültigen CoronaVO Schule konnte an den Grundschulen der tägliche Präsenzunterricht in allen Klassen und damit auch in den Vorbereitungsklassen wieder aufgenommen werden. Der in Präsenz erteilte Unterricht lag jedoch auch hier in den meisten Fällen deutlich unter den regulär vorgesehenen Unterrichtszeiten. An den Berufsschulen erfolgte die Wiederaufnahme des täglichen Präsenzunterrichts für alle Schülerinnen und Schüler in berufsvorbereitenden Bildungsgängen, begründet mit dem Verweis auf hohe soziale und berufliche Integrationsanforderungen in diesen Bildungsgängen (CoronaVO Schule §3 Abs.5). Während die Sprach- und Abschlussprüfungen in VABO und VABR in Präsenz abgenommen werden konnten, fanden die praxisorientierten Anteile, die für die Schülerinnen und Schüler eine wichtige Funktion in der Berufsorientierung und in der Anbahnung von Ausbildungsverhältnissen haben, im zweiten Schulhalbjahr nicht statt.: „Durch den Wegfall der Praktika im zweiten Schulhalbjahr und fehlende Firmkontakte wird ihre Ausbildungssuche in diesem Jahr besonders erschwert.“²

Auch nach der schrittweisen Wiederaufnahme des Schulbetriebs war die Mitwirkung außerschulischer Partner am Schulbetrieb nach der §2 Abs. 5 CoronaVO Schule restriktiv geregelt und bis Ende Juni 2020 nur in Ausnahmefällen möglich. An den VKL-Standorten nahm der Internationale Bund ab 29. Juni 2020 die Deutschförderung in Präsenzgruppen wieder auf, dort wo es organisatorisch möglich war und durch die Schulleitung genehmigt wurde. Die Deutschförderung im Programm SCHEFF an den beruflichen Schulen wurde bis zum Schuljahresende online weitergeführt.

² Regionale ESF-Strategie und Förderaufruf Gesamtkonzept Arbeit der Stadt Karlsruhe 2021, S.8.

4. Weitere schul- und ausbildungsbezogene Unterstützungsangebote während der Corona-Zeit

Angebote, die nicht direkt an den Schulen verortet sind, aber der Unterstützung des Deutschlernens oder des Schul- oder Ausbildungserfolgs neuzugewanderter Kinder und Jugendlicher dienen, konnten während des Lockdowns nicht in der gewohnten Form stattfinden.

Perspektive Now^{Plus}

Das Patenschaftsprogramm „Perspektive Now^{Plus}“ des Internationalen Begegnungszentrums zur Unterstützung des Schul- und Ausbildungserfolgs neu zugewanderter Jugendlicher und junger Erwachsener verlegte die Beratungsangebote zur Unterstützung der Tandems in den virtuellen Raum.

Sprachkurse für Junge Migrantinnen und Migranten nach der VwV Deutsch³

Die vom Ministerium für Soziales und Integration geförderten Jahreskurse B1 und B2 für junge Migrantinnen und Migranten nach der VwV Deutsch mussten im März 2020 unterbrochen werden und konnten erst im Juli 2020 wieder aufgenommen werden. Entsprechend verzögerten sich die für Ende Juli 2020 geplante Abschlussprüfungen.

Stattfinden konnten jedoch – wenn auch aus Gründen des Infektionsschutzes mit deutlich kleineren Gruppen als im Vorjahr – die Sommerintensivkurse 2020 nach der VwV Deutsch.

Interkulturelle Elternmentoren in Karlsruhe

Das Projekt „Interkulturelle Elternmentoren in Karlsruhe“ startete im Januar 2020 mit zehn ausgebildeten Elternmentorinnen. Bis März 2020 konnten rund 15 Anfragen von Schulen vermittelt werden, von denen sich jedoch einige, die auf längerfristige Kooperationen abzielten, wegen der Krise bisher nicht realisieren ließen. Die im Februar 2020 begonnene Ausbildung weiterer Elternmentorinnen musste unterbrochen werden und kann voraussichtlich erst 2021 fortgesetzt werden.

Mehrsprachiges Informationsangebot für Eltern schulpflichtiger Kinder

Ausgebaut werden konnte das mehrsprachige Informationsangebot für Eltern schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher. Auf der Webseite www.karlsruhe.de/eltern_international finden Eltern zielgruppengerecht aufbereitete Informationen in unterschiedlichen Sprachen zu schulbezogenen Themen. Diese wurden in Form von gedruckten Broschüren auch den Karlsruher Schulen zur Verfügung gestellt.

IQ-Projekt „Durchgängige Sprachbildung“

Das IQ-Projekt „Durchgängige Sprachbildung“ ist bei der Bildungscoordination für Neuzugewanderte im Büro für Integration der Sozial- und Jugendbehörde angegliedert. Ziel ist die Entwicklung und Implementierung von stadtteilorientierten Sprachbildungskonzepten gemeinsam mit den Akteuren vor Ort.

Im Februar 2020 fanden in den Stadtteilen Mühlburg und Durlach die ersten Workshops zur Konzeptionierung statt. Pandemiebedingt konnte dieser Prozess nicht, wie ursprünglich geplant, in Form von Präsenzveranstaltungen fortgeführt werden. Um aber effektiv weiter an der Durchgängigen Sprachbildung in Durlach und Mühlburg zu arbeiten und, wie für den zweiten Workshop geplant, konkret zu werden, werden die Folgewerkshops in einem digitalen Format auf der agilen Plattform MURAL weitergeführt. Dort gibt es über einen Zeitraum von vier Wochen Aufgabenstellungen, und die fachliche Meinung der Teilnehmenden ist gefragt. Bearbeiten können die Teilnehmenden die wöchentlich gestellten Aufgaben bei flexibler Zeiteinteilung auf einem beliebigen digitalen Endgerät. Die Arbeitsweise der digitalen Workshops wird in einem Einführungsvideo erklärt. Aus den Ergebnissen und Erkenntnissen der Workshops entstehen lokal angepasste und mit den Beteiligten abgestimmte Konzepte.

³ Sprachförderprogramm des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg.

III. Fazit und Ausblick

Von den Auswirkungen der Schulschließungen waren Schülerinnen und Schüler in den Vorbereitungsklassen in besonderer Weise betroffen. Eine angemessene Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Home-Schooling konnte wegen mangelnder Deutschkenntnisse der Eltern in vielen Fällen nicht vorausgesetzt werden. In ihren (nicht deutschsprechenden) Herkunftsfamilien hatten die Schülerinnen und Schüler keinen Kontakt zur deutschen Sprache, bereits erworbene Sprachkompetenzen konnten nicht gefestigt werden oder entwickelten sich sogar zurück.

Das „Klassenziel“ einer Vorbereitungsklasse ist – mit Ausnahme des VABO – keine Prüfung, sondern die individuell zu beurteilende Fähigkeit der Schülerin oder des Schülers, den Übergang in eine reguläre Klasse sprachlich und fachlich zu bewältigen. Es ist zu befürchten, dass ein erfolgreicher Übergang in vielen Fällen durch die Schulschließungen deutlich verzögert oder erschwert wird. In Fällen, in denen kein unterjähriger Übergang in eine Regelklasse erfolgen kann, kann dies bedeuten, dass Schülerinnen und Schüler ein komplettes Schuljahr wiederholen werden müssen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Situation der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Schon unter normalen Umständen ist in der Sekundarstufe I wenig Zeit, um die durch Orts- und Sprachwechsel verlorenen Lernrückstände aufzuholen und einen der Leistungsfähigkeit entsprechenden Schulabschluss zu erreichen.

Während der Corona-bedingten Schulschließungen gehörten die Vorbereitungsklassen der Sekundarstufe I nicht zu den Klassen, die bei der schrittweisen Wiederaufnahme des Schulbetriebs bevorzugt zum Präsenzunterricht zugelassen wurden.

Ein weiterer Aspekt, der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen in besonderer Weise betraf, war die soziale Isolation. Neuzugewanderte Familien verfügen in der Regel noch nicht über ein dicht geknüpfted soziales Netz und waren durch den Lockdown in besonderer Weise auf die Kernfamilie beschränkt. Dies bedeutete eine erzwungene Stagnation, nicht nur für die sprachliche, sondern auch für die soziale Integration.

Die digitalen Methoden bieten in vielerlei Hinsicht Möglichkeiten, die es auch bei einer Rückkehr zur „Normalität“ zu nutzen und auszubauen gilt. Damit sich daraus aber echte Bildungschancen auch für wenig privilegierte Kinder ergeben, muss nicht nur in die technische Ausstattung investiert werden. Die Nutzung von Computern und Tablets sowie der Umgang mit digitalen Lernformen müssen dafür in jeder Altersstufe als integrale Bestandteile des Unterrichts vermittelt werden. Nur so können Kinder und Jugendliche unabhängig von ihren Eltern die notwendigen Kompetenzen aufbauen.

IV. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in den VKL-Grundschulklassen.....	6
Abbildung 2: Schülerinnen und Schüler in VKL-Grundschulklassen nach häufigster Nationalität	6
Abbildung 3: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen der Sekundarstufe I Schuljahr 2019/20.....	7
Abbildung 4: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in den VKL-Klassen der Sekundarstufe I	8
Abbildung 5: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen der Sekundarstufe I.....	8
Abbildung 6: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler am LEA-Standort Felsstraße (Felsschule)	9
Abbildung 7: Schülerinnen und Schüler am LEA-Standort Felsstraße nach häufigster Nationalität	10
Abbildung 8: Vorläufige Inobhutnahmen unbegleiteter minderjähriger Ausländer und Ausländerinnen in Karlsruhe	11
Abbildung 9: Aufenthaltsdauer in der vorläufigen Inobhutnahme in Tagen 2019.....	12
Abbildung 10: Schülerinnen und Schüler im VABO nach Herkunftsregionen 2019/20	13
Abbildung 11: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler im VABO seit 2016.....	14
Abbildung 12: Hauptherkunftsländer von Schülerinnen und Schüler im VABO	14
Abbildung 13: Hauptherkunftsländer der Schülerinnen und Schüler im VABO seit 2016.....	15
Abbildung 14: Entwicklung der Schülerzahlen im VABR seit 2016.....	16
Abbildung 15: Ausländische Schülerinnen und Schüler im VABO nach Herkunftsregionen.....	16
Abbildung 16: Hauptherkunftsländer ausländischer Schülerinnen und Schüler im VABR 2019/20	17
Abbildung 17: Hauptherkunftsländer ausländischer Schülerinnen und Schüler im VABR seit 2016	17
Abbildung 18: Schülerzahlen in der AVdual seit 2017.....	18
Abbildung 19: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in der AVdual.....	19
Abbildung 20: Prozentualer Anteil Frauen und Mädchen unter den ausländischen Schülerinnen und Schüler VABO VABR und AVdual.....	20
Abbildung 21: Herkunftsregionen der Schülerinnen und Schüler in den Berufsvorbereitenden Bildungsgängen.....	20
Abbildung 22: Wie halten Sie Kontakt?.....	22
Abbildung 23: Ist es möglich, Unterrichtsinhalte den Vorbereitungsklassen ohne Präsenzunterricht zu vermitteln?	22
Abbildung 24: Verwendete Methoden.....	23
Abbildung 25: Einschränkungen beim Unterrichten ohne Präsenz	23

Tabellen

Tabelle 1: Grundschulen mit Vorbereitungsklassen Schuljahr 2019/20	5
Tabelle 2: Vorbereitungsklassen an weiterführenden Schulen Schuljahr 2019/20.....	7
Tabelle 3: Schülerinnen und Schüler am LEA-Standort Felsstraße (Felsschule).....	9
Tabelle 4: Schülerinnen und Schüler im VABO	12
Tabelle 5: Ausländische Schülerinnen und Schüler in VAB-Regelklassen	15
Tabelle 6: Ausländische Schülerinnen und Schüler in der Ausbildungsvorbereitung Dual	18
Tabelle 7: Rücklauf der Befragung.....	21